

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 70.

Kamen, Freitag, den 16. Juni 1911.

29. Jahrg.

Der 16. Juni 1871.

Einzug der deutschen Truppen in Berlin. Eisengeschmiedet erwuchs, mit Blut geküsst, die Einheit Deutschlands, trotzend den Stürmen der Zeit!

Unter den glänzendsten Ausichten für die Zukunft hatte das neue Deutsche Reich bereits die nötigsten Aufgaben angetreten, als die von den blutgetränkten Schlachtfeldern Frankreichs heimkehrenden Truppen vor 40 Jahren, am 16. Juni 1871, ihren feierlichen Einzug in Berlin stellten. In den Beziehungen zwischen dem Reich und den Einzelstaaten, der Reichsregierung und dem Reichstage waltete schon überall der Geist der Eintracht und des gegenseitigen Entgegenkommens. Die letzten Kriegswolken waren durch den schnellen Abschluß des Frankfurter Friedens zerstreut worden.

Die Reichshauptstadt zeigte ein farbenschönes, stimmungsvolles Bild. Es war ein würdiger Einzug, an dem sich jeder einzelne herzlich freuen mußte, ein bedeutungsvolles Fest, wie es Berlin glänzender und großartiger noch nicht gesehen hatte.

Die drei treuen Begleiter des greisen Heldenkaisers, Bismarck, Moltke und Caprivi, ritten auch hier wieder voran, durch das festlich geschmückte „Brandenburger-Tor“ hindurch die breite Siegestraße „Unter den Linden“ entlang. Unermüdlich war der Jubel, enthusiastisch die Begeisterung des Volkes. Rauschender Flaggenschmuck und wehende Schleier, mächtige Girlanden und duftende Blumen kündeten die Feier des Tages.

Da gab es ein herzliches Begrüßen und Umarmen, das kein Ende mehr nehmen wollte. Die Krieger waren von Frankreichs Sonne gebräunt und reich mit Eisenglanz geschmückt. Mit großen Kosten waren die Straßen, durch die die Truppen zogen, in eine Triumphstraße mit geradem verschwenderischer Schönheit und Pracht umgestaltet worden. Überall, wohin das Auge sah, wogten die gastlichen Mengen, denen der helle Jubel und die stolze Freude aus den Augen leuchteten.

Vorbei ging's an den betrübten Denkmälern des großen Friedrichs und der Helden der Befreiungskriege, bis schließlich die eindrucksvolle Einzugsfeier mit der Enthüllung des Standbildes König Friedrich Wilhelms III. im Lustgarten ihren Abschluß fand.

Am Abend wurden alle Häuser illuminiert, und ein reichstreuherziger „Poet“ behauptete in einem „tiefinnigen“ Schüttelreim: „Nichter, welche heut' nicht brennen, der kann sich kein Deutscher nennen.“

Vierzig Jahre sind verflossen, seitdem das geeinte deutsche Volk gegen Frankreich und dessen Imperator gekämpft hat:

„Nicht blind mehr waltet der eiserne Speer, nicht fürchtet der Schwache, der Friedliche mehr, des Mächtigen Beute zu werden.“

So sang schon Schiller, und in allen Herzen klingt sein Lied wieder mächtig auf. Die kaiserlose Zeit ist vorbei, und das deutsche Vaterland hatte mitten im Herzen des Frankenlandes, auf dem Rücken der Zwingburg des Erbfeindes, die langersehnte Kaiserkrone und ein mächtiges geeintes Heer erhalten.

Der Bau der deutschen Einheit war vollendet; er ist inzwischen noch fester und besser geworden. Das können wir dem französischen Kriegsminister, der erst kürzlich wieder von einem Rachekrieg sprach, nicht oft genug ins Stammbuch schreiben: „Es kann der Frömmste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt!“

A. F. D.

Deutsches Reich.

Ueber die Reichseinnahmen schreiben die „Berl. Pol. N.“: „Für das Gesamtergebnis des Rechnungsjahres 1910 sind noch die endgültigen Einnahmen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung und der Reichseisenbahnverwaltung zu berücksichtigen. Da die erstere ein endgültiges Plus von 12,5 Millionen Mark, die letztere ein endgültiges Plus von 9,9 Millionen Mark gegenüber dem Etatsanfang erbracht hat, stellt sich die Gesamteinnahme des Reiches gegenüber dem Reichshaushaltsetat für 1910 auf 79,8 Millionen Mark. — Die endgültige Einnahme aus den Zöllen, Steuern und Gebühren im Rechnungsjahr 1910 betrug 149,8 Millionen Mark; der Ertrag aus den gleichen Einnahmen ist für das Rechnungsjahr 1911 auf 148,9 Millionen Mark veranschlagt. Die endgültige Einnahme der Reichspost- und Telegraphenverwaltung und der Reichseisenbahnverwaltung im Rechnungsjahr 1910 betrug 837,3 Millionen Mark; für das Rechnungsjahr 1911 sind die gleichen Einnahmen auf 863,1 Millionen Mark veranschlagt. Das gesamte Aufkommen aus allen Reichseinnahmen hat im Rechnungsjahr 1910 236,2 Millionen Mark betragen; für das Rechnungsjahr 1911 ist der Gesamtertrag aus allen Reichseinnahmen auf 234,6 Millionen Mark veranschlagt.“

Regierung und Konfession. In der letzten Nummer der konservativen Parteikorrespondenz wurde ein Dementi der Regierung in dem Sinne gefordert, daß weder der Reichstanzler, noch der Staatssekretär Delbrück mit den Sozialdemokraten wegen deren Beihilfe bei der eisenbahnspezifischen Verfassungsreform verhandelt haben. Das findet aber nicht die Zustimmung der freikonservativen „Post“. Sie schreibt: „Diese Erklärung kommt etwas sehr post festum. Die Erörterung des gewiß bedenklichen Verhaltens der Regierung ist in der Presse längst geschlossen. Der Widerspruch ist auch bereits, wenn auch nicht amtlich, in der „Nordd. Allg. Ztg.“, soweit er möglich war, erfolgt. Der Reichstanzler, das ist uns seinerzeit auch von zuständiger Stelle bestätigt worden, hat niemals einen sozialdemo-

kratischen Abgeordneten empfangen und mit ihm verhandelt. Andererseits kann und wird nicht geleugnet — was ja auch jedem Parlamentarier längst bekannt ist — daß Staatssekretär Delbrück mit Mitgliedern der sozialdemokratischen Reichstagspartei über den Verfassungsentwurf für Elsaß-Lothringen vertraulich verhandelt hat. Hiervon kann nichts widerrufen werden, denn es ist urbi et orbi bekannt. Was soll denn nun noch amtlich abgeleugnet werden?“ — Wir können der „Post“ nicht unrecht geben.

Prinz Max von Baden will aus dem Militärdienst ausscheiden. In militärischen Kreisen erhält sich nach dem „Reichsb.“ hartnäckig das Gerücht, daß die Unterlassung des Besuchs des Prinzen Max von Baden beim Kaiser anlässlich der jüngsten Anwesenheit des Kaisers in Karlsruhe zum Entschluß des Prinzen, aus dem aktiven Militärdienst auszuschcheiden, mit beigetragen hat. Andererseits soll es, wie man der „Frankf. Ztg.“ mitteilt, zu Meinungsverschiedenheiten zwischen dem kommandierenden General des 14. (bavischen) Armeekorps und dem ihm als Generalmajor und Brigadeführer militärisch unterstellten Prinzen gekommen sein. Der Kaiser habe vermittelnd dem Prinzen, der mit einer Tochter des Herzogs von Cumberland vermählt ist, ein Kommando gleichen Ranges in Berlin mit Aussicht auf baldige Beförderung angeboten. Der Wohnsitz in Berlin war aber unvereinbar mit dem Amt des Prinzen als Präsidenten der Ersten Kammer und würde ihn auch sonst dem Lande ferngehalten haben. Daher sein Rücktritt. — Motiviert hat der Prinz selbst denselben damit, daß er seinen Pflichten gegen die Kammer nicht voll nachkommen könne, wenn er seinen militärischen Aufgaben voll nachkommen wolle.

Vom Evangelisch-kirchlichen Hilfsverein. Der Evangelisch-kirchliche Hilfsverein nebst der Frauenhilfe hielt am 13. und 14. ihre diesjährige Mitgliederversammlung ab. Den Verhandlungen am 1. Tage wohnte auch die Kaiserin bei. Aus dem Geschäftsbericht, den Generalleutnant v. Ammon erstattete, ist folgendes hervorzuheben. Die Gesamteinnahmen betrugen 203 573 M., die Ausgaben 5000 M. weniger. Das gesamte Vereinsvermögen belief sich auf 387 965 M., davon 180 000 M. Fonds zur Verfügung der Kaiserin. Pastor Lic. Cramer erstattete den Verwaltungsbericht. Seitdem dem Hilfsverein die Erlaubnis erteilt ist, jährlich eine Hauskollekte zu veranstalten, haben sich die Durchschnittseinnahmen, die bis 1902 rund 169 000 M. betrugen, auf etwa 261 000 Mark gehoben. Was die einzelnen Vereine für ihre besonderen Zwecke vereinnahmen und verausgaben, ist hierin nicht enthalten und teilweise gar nicht bekannt.

Ausland.

Der neue französische Weingeseh-Entwurf.

Der französische Ministerrat hat nach mehreren Sitzungen, die schon das Gerücht ernster Unstimmigkeiten im Kabinett hatten aufkommen lassen, was aber offiziell dementiert worden ist, beschloffen, einen neuen Weingeseh-Entwurf vorzulegen, der die Bestimmungen von 1908 umwirft, die zu so viel Mißlichkeiten führten. Der Entwurf hat den Zweck, in der Frage der Abgrenzungen der Weingebiete auf das allgemeine Recht zurückzugeben, das heißt zum Gesetz von 1824, wonach die Erzeugnisse auf Grund der Ursprungsbezeichnung geschützt werden. Die Hauptpunkte des Gesetzesentwurfs sind die folgenden: 1. Abschaffung der durch das Gesetz von 1908 eingeführten administrativen Abgrenzung und Erhebung derselben durch die juristische Abgrenzung; 2. Ergänzungsmaßnahmen zur Unterdrückung von Warenfälschungen; 3. Wirksamer Schutz der Ursprungsbezeichnung; 4. Eine Bestimmung, nach der den Grundbesitzern und den Syndikaten der Erzeuger die Möglichkeit eines gerichtlichen Verfahrens gegeben werden soll. Der Gesetzesentwurf wird noch vor Ende dieses Monats dem Parlament vorgelegt werden.

Beendigung des Albanien-Aufstandes?

Eine amtliche Mitteilung aus Konstantinopel vom 14. d. M. besagt: „Da die ausländischen Mächte vollständig umgibt und die militärischen Operationen als abgeschlossen zu betrachten sind, hat der Oberkommandierende auf Befehl der kaiserlichen Regierung folgenden Aufruf erlassen: Denjenigen, welche innerhalb einer Frist von zehn Tagen sich unterwerfen, wird jede gerichtliche Verfolgung nachgesehen. Se. Majestät der Sultan hat 10 000 Pfund (ca. 185 000 M.) für die ärmere Bevölkerung, die Schaden gelitten hat, gependet. Außerdem wird die Regierung zur Hebung des Wohlstandes der ärmeren Bevölkerung dieser Gegend die nötigen Maßnahmen umgehend treffen.“ Der Aufruf ist bereits veröffentlicht worden. Gegen die Aufrufenden, die sich innerhalb der gewährten Frist nicht unterwerfen, sollen wieder schärfere Maßnahmen ergriffen werden. Nach Informationen der Presse hat der Sultan auch eine allgemeine Amnestie erlassen. — Das „Wiener Fremdenblatt“ veröffentlicht einen zum stimmenden Artikel, in dem es unter anderem heißt: „Aus der militärischen Sachlage in Albanien folgt die türkische Presse wohl mit Recht, daß der Aufstand als beendet gelten dürfte. Die Erfolge der Truppen gewähren der Pforte die Möglichkeit, ohne Einbuße an ihrem Prestige eine versöhnliche Haltung gegen die Befiegten einzunehmen, und nach den vorliegenden Meldungen scheint es, daß sie in diesem Sinne vorgehen will.“ Das „Fremdenblatt“ richtet sodann auch an die Albanesen und Montenegriner einen Appell, um ihrerseits die dargereichte Friedenshand zu ergreifen.

Kleine politische Nachrichten.

In der italienischen Kammer erklärte die Regierung auf eine Anfrage hin, daß Frankreich vor Beginn der letzten Marokko-

Expedition eine „mündliche Note“ an die Signatarmächte der Algeirasakte gerichtet habe, und daß die Mächte sich darauf beschränkt hätten, die Mitteilungen anzuhören, ohne Akt davon zu nehmen.

Der König von Griechenland empfing am 14. d. M. eine Abordnung des Parlaments, die ihm die Beendigung der Revision der Verfassung anzeigte. Das Amtsblatt veröffentlichte am 15. d. M. die revidierte Verfassung und die Übergangsbestimmungen, die unverzüglich in Kraft treten.

Die spanische Regierung veröffentlichte ein Tagebuch über die Ereignisse in Elkar. Es enthält im allgemeinen nur Berichte über die bekannten Vorgänge, die die Spanier zu ihrem dortigen Einschreiten veranlaßten.

Im französischen Senat hielt der Minister des Auswärtigen Cruppi eine große Rede, in der er die Marokkopolitik Frankreichs verteidigte und erklärte, Frankreich werde die Algeirasakte respektieren. Der Senat billigte danach durch Handaufheben die Erklärungen der Regierung.

Der Kronprinz von Serbien überreichte dem Präsidenten Fallières in Paris die Insignien zum Großkreuz des Kara-Georgewitsch-Ordens. Der Kronprinz erhielt das Großkreuz der Ehrenlegion.

Der spanische Oberleutnant Silvestre, der Befehlshaber der marokkanischen Polizei, ist in Larrach eingetroffen, um die Leitung der Operationen zu übernehmen.

Turnvater Jahn.

Wenn die Berliner am 17. und 18. Juni den 100. Geburtstag der Errichtung des ersten deutschen Turnplatzes in der Hafenheide begehen und diesen bedeutamen Tag in einer glänzend vorbereiteten „Jahn-Feier“ ausklingen lassen, nimmt ganz Deutschland Anteil an den festlichen Tagen der Turnerschaft, denn mit dem Turnplatz in der Hafenheide wurde überhaupt der erste Grundstein für die deutschen Turnplätze gelegt. Wir erinnern uns dabei dankbar des großen „Turnvaters“ Friedrich Ludwig Jahn. Im tiefsten Schmerz über die Demütigung Deutschlands, insbesondere Preußens, faßte er den Entschluß, durch die Hebung der physischen und moralischen Volkskraft den alten deutschen Volksgestalt zu erneuern. Das Mittel dazu glaubte er besonders in der Turnkraft gefunden zu haben, weshalb er in der Hafenheide den ersten deutschen Turnplatz gründete.



Friedrich Ludwig Jahn war geboren am 11. August 1773 zu Lang in der Briege und studierte 1796—1802 in Halle, Göttingen und Greifswald Theologie und Philologie. 1806 wollte er in das preussische Heer eintreten, erreichte daselbe aber erst nach der Schlacht von Jena. Während der nächsten Jahre unternahm Jahn Reisen durch Deutschland, um Sprachstudien zu machen, und 1810 wurde er Lehrer am Gymnasium zum Grauen Kloster und an der Plamannschen Erziehungsanstalt zu Berlin. Gleichzeitig wirkte er als Schriftsteller für Belebung des deutschen Nationalstoffs unter der deutschen Jugend. Im Februar 1813 eilte er nach Breslau und trat als einer der ersten in das berühmte Lützow'sche Freikorps. Er wurde Führer eines Bataillons, gleichzeitig aber auch mehrfach von der Regierung zu geheimen Sendungen verwendet. Nach den Feldzügen hielt er 1817 und 1818 Vorlesungen in Berlin über deutsches Volkstum und wurde vom Staate als Turnlehrer angestellt.

Bald geriet Jahn jedoch durch sein derbes freies Wesen bei der Regierung in den Verdacht des Demagogentums, und es erfolgte nicht nur die Schließung der Turnplätze, sondern Jahn selbst wurde am 14. Juli 1819 verhaftet und zunächst auf die Festung Spandau und dann nach Küstrin gebracht und hierauf 1820 vor eine Immediatkommission in Berlin gestellt. 1824 wurde er zu zweijähriger Festungstrafe verurteilt, 1825 jedoch schließlich freigesprochen, doch verbot man ihm, da er verdächtig war, an der Gründung der einflussreichen Turnvereine so verhassten studentischen Burschenschaften beteiligt zu sein, den Aufenthalt in einer Universitäts- oder Gymnasialstadt, vor allem in Berlin mit einem Umkreis von zehn Meilen. Er ging nach Freiburg a. d. Unstrut, wurde aber 1828 nach Colleda verwiesen, da er angeblich der Jugend durch demagogische Umrufe ein böses Beispiel gegeben habe. Erst 1835 durfte er wieder nach Freiburg

is zur
reisen

Serie V
weg per Meter
2.95

Serie V
weg per Meter
2.50

Gras-Verkauf

Derne bei Kamen.

am Abend, den 17. d. M.,

abends 1/6 Uhr mit

Herrn Landwirt W. Roth

Derne bei Kamen den guten

Graswuchs auf ca. 8

en in den von ihm mit-

achtet, zum Teil Schulze

den Hofe gehörenden,

in nahe bei diesem liegen-

enden, in halbe Morgen

ist durch Unterzeichnung

lich meistbietend gegen

verkauft.

ch Beendigung dies. Ver-

wird auch der gute, er-

wuchs in den beiden Ob-

des Herrn Gutsbesitzer

Schulze-Wöding dorthin

kauf.

en. Reinhard, Gerdt,

Aukt.

Gras- und

Leeverkauf

Bergkamen.

amstag, den 17. d. M.,

mittags 6 Uhr verkauft

Herrn Wils. Koepe den

gerateten Graswuchs in

zum Gildenhaupten

gehörenden Wiesen, in

läge der Damberger Wäld-

(ca. 5 Morgen) sowie

effellandes gute Kleewur-

afelbst, nummerweise gegen

t. Das Gras ist in halbe

gen eingeteilt.

rgkamen, Juni 1911.

Bücher.

Gras-Verkauf

Seil.

reitag, den 16. d. M.,

ds 6 Uhr läßt Herr Lipp-

n in Seil ca. 22 Morgen

gutes Gras in der Herren-

und im Kämpfen öffent-

nummerweise zum meist-

den Verfaße aussetzen.

Büggemann,

Auktionator.

Microlehrling

uf sofort gesucht.

Bona

tsanwalt u. Notar.

zurück und 1840 verließ man ihm nachträglich sogar noch das Eisenerz-Kreuz. Im Jahre 1848 wurde Jahn vom Raumburger Wahlbezirk in die deutsche Nationalversammlung gewählt, in der er sich zur äußersten Rechten hielt. Er starb am 15. Oktober 1852 zu Freiburg, tief betrauert von der deutschen Turnerschaft, die ihm durch Sammlungen nach einem Brandunglück im Jahre 1838 ermöglicht hatte, sich ein eigenes Heim in Freiburg zu gründen. In Freiburg liegt er auch begraben. Auf seinem Grabhügel errichtete man ihm ein Denkmal, das Meister Schillings Hand entworfen.

Weiter errichtete das deutsche Volk seinem „Turnvater“ noch unzählige Denkmäler. Als 1872 in der Hafenheide ein von Ente gefertigtes Bronzestandbild Jahns errichtet wurde, sandten die deutschen Turner aus allen Gauen und selbst aus überseeischen Ländern Steinblöcke dazu. Andere Erinnerungszeichen sind die Jahnsstiftung (Pensionskasse für die Hinterbliebenen von Turnlehrern) und das mit einer Turnhalle verbundene Jahnmuseum an des „Turnvaters“ letzter Ruhestätte in Freiburg. Das unvergängliche Denkmal hat sich Jahn aber selbst geschaffen, das ist die deutsche Turnerschaft, die sein Andenken in ihren Reihen niemals untergehen lassen wird.

Hof und Gesellschaft.

Der Panzerkreuzer „von der Tann“ hat Mittwoch nachmittag die Reise von Kiel nach Bismarck angetreten, wo sich der Kronprinz und die Kronprinzessin zur Fahrt nach England zur Teilnahme an den Krönungsfeierlichkeiten an Bord begeben werden.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg wird am nächsten Sonntag zu längerem Kurgebrauch in Wiesbaden erwartet.

Aus aller Welt.

Der deutsche Rundflug. Der Flieger Reichardt ist am Mittwoch mit seiner Maschine in Schwerin eingetroffen und gedachte sich von dort aus weiter am Flug zu beteiligen. Am Donnerstagmorgen vollzog sich in Schwerin der Start für die dritte Etappe Schwerin—Hamburg bei klarem schönen Wetter. Es starteten 4 Uhr 1 Minute Wincziers, 4 Uhr 4 Minuten Lindpaintner, 4 Uhr 8 Minuten Büchner. Der Großherzog wohnte mit mehreren Mitgliedern des großherzoglichen Hauses dem Start bei. In Hamburg traf als erster Büchner um 6 Uhr 29 Minuten mit seinem Passagier Leutnant Steffen auf dem Flugplatz ein. Die lange Flugzeit erklärt sich dadurch, daß er im dichten Nebel jede Orientierung verloren hatte und eine Zwischenlandung vornehmen mußte. Er stieg bald wieder auf, verirrte sich jedoch wiederum mehrfach im Nebel, bis es ihm schließlich gelang, die Richtung nach Hamburg zu finden. Gleich nach seiner Landung setzte Regen ein. Lindpaintner ist bei Seedorf niedergegangen. Sein Motor setzte mehrfach aus, und Lindpaintner mußte, da sein Motor schließlich gänzlich stillstand, von 500 Meter aus im Gleitflug niedergehen. Er landete glücklich mit seinem Passagier. Wincziers ist bei Kirchsteintorf, etwa zwölf Kilometer von Hamburg, auf der Horner Chaussee wegen dichten Nebels niedergegangen.

Auf dem Kutschbock ermordet und beraubt. Ein unbekannter Mann ließ sich in Dresden in der Nacht zu Donnerstag in einer Droschke nach dem Ostra-Gehege fahren, erschoß dort den Kutscher Gustav Winkler und beraubte ihn. Leute des nahen Schlachthofes hörten die Schüsse, kamen heraus und fanden den Kutscher tot auf seinem Bock. Von dem Täter war nichts zu entdecken.

Zwei Brüder verbrannt. Die Stadtmühle von Kölleda am Kyffhäuser wurde durch zwei ältere Junggefallen, den Brüdern Rheinsdorf, bewirtschaftet. Sie besorgten sowohl die Mühle, als auch jede Art der Hausarbeit selbst und duldeten kein weibliches Wesen auf ihrem Anwesen. In der Nacht zu Mittwoch brannte nun die Mühle bis auf geringe Mauerreste nieder. Unter den Trümmern fand man die Leichen der beiden Brüder. Der jüngere Bruder, der kürzlich zum Krüppel geworden war, hatte das Anwesen in Brand gesteckt und sich dann erhängt. Sein älterer Bruder fand den Tod in den Flammen.

Eine Verleumdung deutscher Ärzte. In Charkow hat der deutsche Arzt, Baron Budberg, der sich um die Bekämpfung der Pest in China äußerst verdient gemacht hat, den russischen Professor Sabolotny zum Duell geordert, weil dieser behauptete, daß die deutschen Ärzte nichts taugten. — Das ist der Dant Rußlands dafür, daß seine Söhne den besten Teil ihrer wissenschaftlichen Ausbildung dank der Unfähigkeit der russischen Universitäten auf deutschen Hochschulen holen. Der Fall Sabolotny sollte Anlaß werden, daß man auf Deutschlands Hochschulen künftig noch vorsichtiger wird mit der Zulassung russischer Studenten, die nur zu oft den deutschen Studenten die besten Plätze in den Hörsälen weglassen.

Vom internationalen Seemannsstreik. Der Führer der Seeleute Havelock Wilson vertrat am Mittwoch in London in einer Massenversammlung vor den Toren des Westindia-Docks in einer leidenschaftlichen Rede die Forderungen der Seeleute. Die Resolution, daß der Krieg erklärt werden solle, wurde einstimmig angenommen, und es wurden drei Raketen als Signal für den Beginn des Ausstandes abgefeuert. Auch in Glasgow und in anderen Häfen wurde der Ausstand offiziell erklärt. Bisher soll in den verschiedenen Häfen nur wenig von der Ausstandsbewegung zu merken sein. In Liverpool haben vier der bedeutendsten Reedereifirmen eingewilligt, mit einer Deputation der Seeleute zu verhandeln.

Ausstand in sozialdemokratischen Betrieben. Die Angestellten der drei größten sozialistischen Arbeiterkonsumvereine von Paris, die einen Mindestlohn von fünfzig Frank wöchentlich verlangten, sind wegen Ablehnung ihrer Forderungen in den Ausstand getreten. Der Verbandsausschuß der Konsumvereine erklärte, er könne die Forderung der Angestellten nur dann erfüllen, wenn auch die Pariser Kaufleute von ihren Angestellten gezwungen würden, eine solche Lohnerhöhung zu bewilligen. — Eigentlich sollten doch wohl sozialdemokratische Betriebe der „verrotteten bürgerlichen Gesellschaft“ mit gutem Beispiel vorangehen und den Beweis erbringen, daß solche Lohnbewilligungen möglich sind.

Der Kaiser tritt die Nordlandreise am 3. Juli von Kiel aus an.

Kaiserliches Danktelegramm an die ostpreussischen Pferdezüchter. Der Kaiser hat an den Oberpräsidenten von Ostpreußen v. Windheim folgendes Telegramm gerichtet: „Eure Meldung des Fliegeradjutanten Majors v. Holzling aus London sind in der Internationalen

Konkurrenz von Augustpferden unter den vier ersten Pferden drei ostpreussische Pferde der Remonte mit dem zweiten, dritten und vierten Preis prämiert worden. Das einzige vor ihnen platzierte Pferd war ein 20 000 Mark-Pferd des Milliardärs Winans. Der Sieg der Ostpreußen ist ersochen im Kampfe gegen alles, was Geld an schönen Pferden überhaupt kaufen kann. Die preussische Pferdezüchter hat damit einen großartigen internationalen Erfolg errungen, der von fast niemand vorausgesehen war, und hat mit einem Schlage ihre Stellung in der Welt befestigt. Aus vollem Herzen spreche ich den Züchtern der Provinz Ostpreußen meine herzlichsten Glückwünsche zu diesem Siege aus und meinen königlichen Dank. Mögen sie auf der bewährten Bahn unbeirrt fortfahren. Dann werden weitere Erfolge mit Gottes Hilfe nicht ausbleiben. Sie haben diese Depesche sofort in der ganzen Provinz bekanntzugeben.“

Ein Automobilunfall des Kronprinzen. Als der Kronprinz Donnerstag vormittag in einem Automobil sich zum Reichskanzler begeben wollte, fuhr der Kraftwagen am Reichskanzlerplatz in Charlottenburg gegen die Bord-schwelle, so daß das rechte Hinterrad brach. Der Kronprinz, der den Kraftwagen selbst lenkte, blieb glücklicherweise unverletzt. Er nahm sich eine Kradfrosche und setzte seinen Weg in derselben fort.

Am Todestage Kaiser Friedrichs, dem 15. Juni, war das Potsdamer Mausoleum in würdiger Weise geschmückt. Um 10 Uhr vormittags trafen das Kaiserpaar und Prinzessin Viktoria Luise daselbst ein, um einen prachtvollen Kranz an Sarkophag niederzulegen. Schon vorher hatte das Gleiche der Kronprinz getan.

Ein furchtbarer Orkan brach Mittwoch abend nach einem Gewitter in Triest aus. Im Hafen sind zahlreiche Schiffe und Barken gesunken. In Triest sind bisher zwanzig Leichen geborgen worden. Nach Berichten von Augenzeugen aus Santa Croce sind daselbst vierzig Fischer zur Zeit des Sturmes auf offenem Meer gewesen, und man befürchtet, daß sie umgekommen sind.

Kurze Inlands-Chronik.

Entgleisung eines Güterzuges. In Schwarzenacker bei Kaiserslautern entgleiste ein Güterzug. Der Lokomotivführer Hach und der Heizer Weber sind tot. Der Zugführer Kiefer wurde schwer verletzt.

Schreckensstat einer geisteskranken Frau. In Merxweiler bei Saarbrücken trennte eine plötzlich geisteskrank gewordene Bergmannsrau ihrem fünfjährigen Kinde den Kopf vom Rumpfe und wanderte mit der kopflosen Leiche im Zimmer hin und her. Die Nachbarn sorgten schließlich für die Ueberführung der Unglücklichen in das Krankenhaus.

Kurze Auslands-Chronik.

Der Tod durch Bienensicht. Die beiden Zwillinge des auf dem Bahnhof von Bernagay im Kanton Wallis stationierten Bundesbahnangestellten Pochon wurden von Bienen, die sie beim Bienenkorb gereizt hatten, zu Tode gestochen.

Zum Fernflug Rom—Turin. Die in Deutschland verbreitete Meldung, der auf dem Flug Rom—Turin verunglückte Flieger Frey sei der Deutsche Robert Frey, der seinerzeit den Flug über Berlin ausführte, ist durchaus unrichtig. Es handelt sich um den französischen Flieger André Frey, der den Flug Paris—Rom mitgemacht hat.

Jugendgleisung auf der Wladikawskabahn. Bei der Station Suworowskaja der Wladikawskabahn entgleiste ein Personenzug. Gegen 50 Passagiere wurden verwundet oder getötet.

Neues Erdbeben in Mexiko. Nach einer Meldung aus Neuport erfolgte in Mexiko abermals ein Erdbeben, dem hundertzweiundzwanzig Personen zum Opfer fielen, darunter mehrere, die von dem früheren Erdbeben verwundet und in den Hospitälern lagen.

Vermischtes.

1200 Stationen für drahtlose Telegraphie. Nach einer Zusammenstellung des Internationalen Bureaus in Bern hat die Zahl der Stationen für drahtlose Telegraphie die Höhe von 1200 erreicht. Am Schluß des Jahres 1910 waren erst 750 Stationen vorhanden. Von den jetzt bestehenden Stationen sind 219 Küsten- und 998 Bordstationen. Die meisten hiervon — 450 — entfallen auf Großbritannien, dann folgt Deutschland mit 224 und schließlich Frankreich mit 167.

Lokales und Provinzielles.

* — **Kornblumentag.** Unsere Stadt steht heute im Zeichen der Kornblume. Bereits in aller Frühe waren die Sammlerinnen auf ihren Posten. Auf dem Bahnhof, in den Straßenbahnwagen, auf den Straßen und in den Häusern fand man unsere schmuckgekleideten Damen mit Bienenfließ tätig. Niemand kam ungehorsam vorüber. Jeder mußte sein Scherlein der Sammelbüchse opfern und erhielt dafür als Entgelt von zarter Damenhand eine Kornblume für sein Knopfloch verehrt. Die Stadt ist festlich geschmückt. In vielen Schaufenstern prangen Kornblumen-Arrangements, sogar der Milchwagen des Herrn Schulze-Neubing aus Heeren bewegte sich sinnreich mit Kornblumen dekoriert durch die Straßen unserer Stadt. Hoffentlich wird die Mühe unserer fleißigen Sammlerinnen durch reichliche Gaben belohnt werden. Am Vormittag von 11^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr und abends von 7 bis 9 Uhr finden auf dem Marktplatz Promenadenkonzerte statt, die bei schlechtem Wetter im Reinhardt'schen Saale veranstaltet werden.

* — Die Anfang Juni abgegebenen Gutachten der landwirtschaftlichen Vertrauensmänner geben über den Saatens-tand im Landkreis Hamm folgendes Bild: Winterweizen überwiegend gut, Sommerweizen gut, Winterroggen gut bis mittel, Sommerroggen mittel, Sommergerste überwiegend mittel, Hafer gut bis überwiegend mittel, Erbsen gut bis gering, Ackerbohnen mittel, Wicken überwiegend mittel, Kartoffeln gut bis mittel, Zuckerrüben mittel, Winterraps und Rapsen gut, Klee gut bis überwiegend mittel, Luzerne gut bis mittel, Wiesen mit künstlicher Bewässerung gut bis mittel,

andere Wiesen gut bis überwiegend mittel. — Etwa zwanzig Gutachten wurden abgegeben.

* — **Eine 13-Pfennig-Postmarke.** Die Reichspostverwaltung ist um die Einführung einer 13 Pf.-Marke für Nachnahmestempel gebeten worden, und es ist Aussicht vorhanden, daß diese Anregung auf fruchtbaren Boden fallen wird. Nicht nur die Geschäftswelt würde großen Nutzen davon haben, sondern auch der Postverwaltung würden Vorteile entstehen. Die Betriebsvereinfachung ist für alle Gebiete des wirtschaftlichen Lebens von Vorteil.

* — **Schülerfahrt zur Wasserlaute.** Der westfälische Provinz-Verband des Deutschen Flotten-Vereins veranstaltet anfangs der diesjährigen großen Ferien und zwar für die Tage vom 8. bis einschl. 12. August eine Schülerschiffahrt auf Westfalen nach Bremen, Bremerhaven, Helgoland und Wilhelmshaven, an welcher nur Schüler und deren Lehrer teilnehmen können. Durch die Schülerschiffahrt wird der heranwachsenden Jugend Gelegenheit gegeben, die Einrichtungen unserer Kriegs- und Handelsflotte kennen zu lernen. Die Besichtigung von Schiffen, Hafen und Werftanlagen usw. erfolgt unter sachverständiger Führung. — Anmeldungen zur Teilnahme von Schülern sind an die Herren Direktoren der höheren Lehranstalten zu richten.

* — **Staatsmäßige Anstellung von Post- und Telegraphenbeamten.** Am 1. Juli werden diejenigen Post- und Telegraphenbeamten aus der Zivilanwärterklasse etatsmäßig angestellt, die bis zum 8. Mai 1906 die Anwärterprüfung bestanden hatten. Außerdem alle die Militär-anwärter, die bis zum 1. April 1910 zu Anwärtern ernannt wurden. Am gleichen Tage gelangen ferner die Post- und Telegraphenbeamten zur etatsmäßigen Anstellung, die am 25. Juni 1909 die Sekretärprüfung bestanden.

* — **Im Metropol-Theater bei Herrn Niederer** am Markt bringt der Spielplan am Sonntag wieder einige ganz hervorragende Schläger, die auch den verwöhntesten Besucher befriedigen dürften. Ein spannendes Drama „Des Ritters Errettung“ wird die Aufmerksamkeit auf sich lenken, woran sich weitere erstklassige Dramen anschließen. Eine Anzahl humoristischer Aufnahmen, von denen besonders „Toni und ihr traurig“ und „Oh, diese Biegen“ zu erwähnen sind, bringen eine angenehme Abwechslung in das interessante Programm. Näheres siehe im Inseratenteil der heutigen Nummer. Ein Besuch des Theaters kann daher bestens empfohlen werden.

* — **Ausflug.** Am Dienstag nachmittag stand ein hiesiger Arbeiter am Nordentor dermaßen laut, daß ein großer Menschenauflauf entstand und die Polizei herbeigeholt werden mußte. Da der junge Bursche trotz des Eingreifens des Polizeibeamten das Randalieren fortsetzte, wurde er festgenommen und in Gewahrsam gebracht. Dem Verhafteten folgte eine große Menschenmenge bis zum Rathaus.

* — **Der Evangelische Jugendverein** unternimmt am Sonntag, den 18. d. M., einen Ausflug nach Oberaden und Beddinghausen, zu den Stätten der Wirklichkeit der Römer. Und um sich in die Situation vor 1900 Jahren möglichst deutlich zu versetzen, wird mit dem Ausflug ein Kriegsspiel verbunden, in dem der Jugendverein Mithler die Rolle der Römer und der Verein Kamen die Rolle der Germanen übernimmt. Der Schlusssatz wird spielen auf der Höhe an der Spitze unterhalb des Beddinghauser Friedhofes, in Exerzieren, Speer-Werfen usw. Das alles ist eine Vorübung für das große Spiel der vereinigten Jugendvereine der Synode Anna, das im August stattfinden soll. Freundschaftliche Weise haben sich verschiedene gebildete Herren bereit gefunden, mitzuspielen. Es wäre sehr freundlich, wenn noch mehr Freunde der christlich-patriotischen Jugendsache sich einfinden wollten.

* — **Belohnung für Rettung aus Lebensgefahr.** Wie i. Bt. berichtet, errettete der Polizeiergeant Herr Heß das kleine Töchterchen des Schmiedemeisters Herrn Hedmann aus dem alten Stadigraben am Nordentor vom Tode des Ertrinkens. Als Belohnung hierfür hat ihm nun der Herr Regierungspräsident ein Geldgeschenk überweisen lassen.

* — **Am Montag, den 19. d. Mts., abends 8^{1/2} Uhr,** findet im Lokale des Herrn F. Jordan eine Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei statt, in der ein Vortrag gehalten wird über das Thema „Zur 50jährigen Jubelfeier der Gründung der Volkspartei“. Anschließend findet Kommerz statt.

Mithler. Am kommenden Sonntag, den 18. Juni, veranstalten die beiden Jünglingsvereine von Kamen und Mithler ein Kriegsspiel in Oberaden-Bedinghausen. Der Jünglingsverein Mithler versammelt sich um 3 Uhr am Bahnhof Oberaden.

Berne. 14. Juni. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr wurde an einem Schulmädchen aus Stodum ein schreckliches Verbrechen verübt. Der Unhold, etwa 40 bis 45 Jahre alt, ist leider unerkannt entkommen.

Hamm bei Hamm, 15. Juni. Am Mittwoch nachmittag gegen 4 Uhr befand sich der Bergmann Böhr aus Mithler, der bei dem Holzarbeiter Kampmann hierseits in Logis wohnte, mit den Kindern des R. allein zu Hause. Um die Kinder zu erschrecken, nahm L. das dem R. gehörige Gewehr von der Wand. In dem Glauben, daß es nicht geladen sei, legte er es auf die Kinder, einen 6-u. einen 8-jährigen Knaben. Im selben Augenblick trachte der Schuß und die Ladung drang dem einen Jungen in den Hinterkopf und dem anderen in die Brust. Dem am Kopf getroffenen Jungen war der Hinterkopf weggerissen. Der Knabe war sofort tot; der in die Brust getroffene Junge ist gestern abend um 11 Uhr gestorben.

Dortmund, 15. Juni. Der auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftete Arbeiter Friese, der von dem zum Tode verurteilten Raubmörder Jakobowski der Teilnahme an dem Morde des Kesselfeizers Hober bezichtigt und verhaftet wurde, ist jetzt wieder aus der Untersuchungshaft entlassen worden, da er genügend Beweismaterial beizubringen imstande war, daß seine Mittäterschaft nicht in Frage kommt.

Dortmund, 14. Juni. Als eine Arbeitsfrau in der Hohenstraße einen Petroleumkocher anzünden wollte, explodierte er und im Nu stand die Frau in Flammen.

Die Reichspost-
Pfa-Markte für
es ist Aussicht
den Boden fallen
großen Nutzen
würden. Nur
für alle Gebiete

Der westfälische
eins veranlassen
war für die
Schäferschaft aus
land und Wä-
ren Lehrer teil-
wird der heran-
e Einrichtungen
lernen. Die
Anlagen um-
melungen um
Direktoren der

Witz und Zelle
leienigen Post-
erterklasse eine
die Witzkiste
die Witzkiste
kenten er-
die Post-
ellung, die in

ern Nieder
ieder einige ge-
ntesten Befug-
„Des Rindes
lenken, worin
Eine Anzahl
vers „Tonten-
erwähnen sich
das interessan-
der heutigen
daher bestim-

tag standaliert
n laut, daß ein
kei herbeigehol-
des Eingetretes
chte, wurde er
Dem Verhafteten
athause.

untersucht am
Oberab und
eit der Rinder-
ahren möglich
n Kriegsspiel
die Rolle der
der Germanen
der Heide an-
hofes, in Exer-
eine Vorübung
gendvereine der
Freundlicher
ren bereit ge-
ich, wenn noch
Jugendliche sich

Lebensgefah-
ant Herr Postler
Herrn Hedmann
vom Tode des
nun der Herr
lassen.

bends 8 1/2 Uhr
Verammlung
der ein 8 1/2
zur 50jährigen
Anschluß

den 18. Juni
von Kamen und
nghausen. Der
um 3 Uhr am

gegen 4 Uhr
ein scheußliches
bis 45 Jahre

woch nachmittags
ehr aus Witten,
um in Logis ge-
ft. Um die Kinder
e Gewehr von
cht geladen sei.
ähr. Knaben, an-
nd die Ladung
und dem an-
men Jungen war
sofort tot; der
end um 11 Uhr

Veranlassung der
Frieße, der von
Zakubowski der
Hober beizubringen
Unterstützung
weisematerial bei-
erschaft nicht in

itsfrau in der
en wollte, ex-
Flammen. Mit

schweren Brandwunden bedeckt, wurde sie ins Krankenhaus gebracht.

Dortmund, 14. Juni. Die vier Friedhöfe der Stadt werden infolge der großen Zunahme der Bevölkerung binnen vier Jahren belegt sein. Die städtischen Behörden haben mit Rücksicht hierauf unlängst in der Gemeinde Brackel ein über 300 Morgen großes Gelände für die Anlage eines Zentralfriedhofes erworben. In neuerer Zeit wurde im Stadtverordnetenkollegium angeregt, ob man nicht auch hier dazu übergehen solle, schon benutzte Grabstätten nach Ablauf einer bestimmten Frist wieder zu benutzen, wie das in den meisten Städten des Ostens und auch in vielen der Westprovinzen geschieht. Der Antrag des Magistrats, zur Prüfung dieser Frage und zur Beschaffung von Friedhöfen anderer Städte eine Kommission einzusetzen, wurde von den Stadtverordneten genehmigt und die Mittel für diese Informationsreise bewilligt. Ebenso erklärte sich die Stadtverordnetenversammlung auch damit einverstanden, daß auf dem von der Stadt in der Gemeinde Henninghausen erworbenen Gut, dessen Pächter die Milchlieferung für die städtischen Krankenanstalten obliegt, ein Musterstall mit 60 Rängen errichtet wird, damit eine in jeder Beziehung einwandfreie Milch geliefert werden kann. Sie bewilligte hierfür 66 500 M.

Bochum, 13. Juni. Ein heiteres Vorkommnis auf einem Postamt der Umgegend wurde dieser Tage viel besprochen. War da eine Kiste angekommen, welche „etwas Lebendes“ enthielt und in die der Luftzuführung wegen eine Anzahl Löcher gebohrt waren. Bei zwei Jüngern Kräfte, anscheinend Tierliebhabern, war die Neugierde in hohem Grade erregt. Der eine hielt den Inhalt der Kiste für einen Wieselfisch, der andere für Rassegeflügel; bei auch noch so angekrengtem Gucken durch die Löcher ließ sich aber nichts Bestimmtes feststellen: der Inhalt war und blieb in Dunkelheit gehüllt. Nun gab man sich ans Manipulieren, um dem geheimnisvollen Bewohner der Kiste einen Laut abzuholen; und sieh da, bald gelang es. Denn mit Stimmengewalt klang es plötzlich aus der Kiste heraus laut und deutlich: „Du Schafstopp!“ Also war's ein Papagei, der im übrigen nicht auf den Schnabel gefallen war.

Geiseltkirchen, 14. Juni. Vom Ballon „Schroder“ traf die Nachricht ein, daß er in Rosoy-sur-Serre in Frankreich Dienstag morgen gegen 10 Uhr gelandet sei. Der Ballon wurde beschlagnahmt und der Fahrer, Amtsrichter Lutterbeck aus Buer, sowie die beiden Mitfahrer vorläufig in Haft genommen. Wie der Vorstand des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt durch Erkundigung beim Auswärtigen Amte festgestellt hat, handelt es sich um Uebergriffe eines Genarmen, der sich ermächtigt glaubte, auf Grund von Zollangelegenheiten den Ballon zu beschlagnahmen und die Fahrer an der Abreise zu verhindern. Wie die Mitfahrer mitteilen, verhielt sich die Bevölkerung vollständig freundlich.

Herne, 14. Juni. In einer Stehhierhalle der unteren Bahnhofstraße gerieten der 25jährige Arbeiter Katalla und der Arbeiter Schuch aus Hochlarmark wegen Geldes in Streit. In dessen Verlauf stieß K. dem Sch. blitzschnell ein Messer in die Brust, so daß der Betroffene alsbald starb. Als K. auch dem hinzu- springenden Wirt zu Leibe gehen wollte, wurde er durch einen Schutzmann zu Boden geschlagen. Der Rasende konnte nach seinem Wiedererwachen nur mittels Wagens zum Polizeigefängnis befördert werden.

Altena i. W., 14. Juni. Der Wahlkreisvorstand der nationalliberalen Partei des Reichstagswahlkreises Altena-Iserlohn erklärte sich, bei der bevorstehenden Reichstagswahl im ersten Wahlgange den Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei, Justizrat Ottomar Müller, zu wählen, sofern die Fortschrittliche Volkspartei ihrerseits die Kandidatur des Warrers Traub in Hamm-Sooft zu Gunsten des nationalliberalen Kandidaten zurückzieht. Sollte der Freisinn an der Hamm-Soofter-Sonderkandidatur festhalten, so wird in Altena-Iserlohn wahrscheinlich eine ähnliche Konstellation entstehen, wie sie in Hagen-Schwelm zu verzeichnen ist. Der Vorstand beschloß ferner, den Parteisekretär Leonhardt in Dortmund zum 1. Januar 1912 als Wahlkreispartei sekretär anzustellen.

Langerfeld, 15. Juni. Selbstmord verübte heute morgen gegen 6 Uhr der von seiner Familie getrennt lebende Schießmeister Richard Schulze. Er hatte Dynamit in den Mund genommen und es zur Explosion gebracht. Der ganze Körper wurde in Stücke gerissen. Der Grund zur Tat soll in zerütteten Familienverhältnissen zu suchen sein.

Habicht, 14. Juni. Der Förster Gajza verunglückte hier vorgestern abend tödlich, als er sich per Rad auf dem Wege zum Anstand befand. Er kam auf dem holprigen Feldwege Glosentsteig mit dem Rad zu Fall, wobei sich sein Gewehr entlud. Der ganze Schrotschuß drang dem Förster in die linke Brustseite. Kaum eine Stunde nachher starb der Verunglückte.

Winden, 13. Juni. Die Verhandlungen zwischen den Freisinnigen und Nationalliberalen in den Wahlkreisen Winden-Lübbecke, Herford-Halle und Schaumburg-Lippe über ein gemeinsames Vorgehen bei den Reichstagswahlen sind gescheitert.

Sehdorf, 14. Juni. Die an der Bahnstrecke Marienberg-Gröbch gelegene Brücke, die das Nistertal in einer Höhe von 36 Meter und einer Länge von 300 Meter überbrannt, ist jetzt fertiggestellt. Die neue Brücke ist die größte Betonbrücke in Deutschland.

Berleburg, 15. Juni. Infolge des in den letzten Nächten eingetretenen Frostes sind hier und in der Umgegend die Kartoffeln, Bohnen, Gurken usw. fast vollständig vernichtet. Auch der in Blüte stehende Roggen ist durch den Frost sehr stark beschädigt worden. Der Frost war so stark, daß selbst zugebedeckte Pflanzen erfroren sind.

Wipperfurth, 15. Juni. Ein junges Mädchen aus Köln hat sich hier in einer Schießhütte, die aus Anlaß der Rirmes auf dem Marktplatz aufgestellt war, durch einen Revolvererschuß in den Unterleib schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Die Lebensmühe hat die Tat ausgeführt, weil ein hiesiger junger Mann, mit dem sie ein Liebesverhältnis unterhielt, ihr abgeschrieben hatte. Das Mädchen hat Unter- kunft im hiesigen Krankenhause gefunden.

Darmen, 16. Juni. Im Zusammenhang mit der Unterschlagungsaffäre der Straßenmeister Luther u. Fröschle

wurde gestern auch der Aufseher Kessenich verhaftet. Luther soll sich zum Schaden der Stadt um 50 000 bis 100 000 M bereichert haben.

Köln, 15. Juni. Die Unwetter, die über die Kreuznacher Gegend niedergegangen sind, haben einen Schaden von 2 Millionen M verursacht. Allein in der Kreuznacher Gemarkung sind mehr als 100 Weinberge auf 2 bis 3 Jahre hinaus vernichtet. Der Winger- und Bauernstand ist, wenn nicht bald Hilfe kommt, vernichtet. Der Landrat erläßt einen Aufruf zur Unterstützung. Ein Teil des Erlöses des Kölner Blumentages am nächsten Sonntag soll den Geschädigten überwiesen werden.

Königswinter, 13. Juni. Wie verlautet, hat der kürzlich verstorbenen Steinbruchbesitzer Josef Bachem, Teilnehmer der hiesigen Firma Bachem & Co., leihwillig dem preussischen Fiskus die an der Heisterbacherstraße und der Rheinseite des Petersberges gelegene Beseigung, das Gut Heisterbach, unter der Bedingung vermacht, daß dort ein Erholungsheim für Beamte und Arbeiter errichtet wird, wobei in erster Linie die bei der Firma Bachem & Co. beschäftigten Arbeiter berücksichtigt werden sollen. Insgesamt werden die von Bachem zu Wohlfahrtszwecken vorgesehenen Mittel auf über 400 000 M geschätzt.

Bonn, 14. Juni. Prof. Dr. Felix Solmsen ist gestern kurz vor 7 Uhr zwischen Rolandseck und Mehlem auf der Rückfahrt nach Bonn aus dem Zuge gestürzt und von einem entgegenfahrenden Zuge überfahren worden. Der Verstorbenen, der hier ein Ordinariat für indogermanische Sprachwissenschaft innehatte, stand erst im 46. Lebensjahre. Er war eine außerordentlich sympathische und überall sehr beliebte Persönlichkeit.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer.

Dortmund, 14. Juni. Wegen Jagdvergehens hatten sich am Montag vor der Dortmunder Strafkammer zu verantworten der Arbeiter Heinrich Töpfer und der Bergmann Andreas Pialek aus Rünthe. Wie wir bereits in der Mittwochnummer berichteten, mußte die Sache behufs Vornahme einer Ortsbesichtigung vertagt werden. Die Verhandlung wurde gestern in der Kolonie Rünthe zu Ende geführt und endete mit der Verurteilung des Pialek wegen Jagdvergehens und Sachbeschädigung zu 7 Monaten Gefängnis, des Töpfer nur wegen Jagdvergehens zu 3 Monaten und 8 Tagen Gefängnis.

Bochum, 13. Juni. Eine neunköpfige Einbrecher- und Fehlerbande, aus fünf Bergleuten und vier Frauen bestehend, die von Mai 1910 bis zum Februar d. Js. die Bewohner von Reddinghausen und Umgegend in Unruhe und Schrecken hielt und in dieser Zeit etwa 150 zum Teil schwere Diebstähle ausgeführt hat, hatte sich wegen Bandendiebstahls, schweren und einfachen Diebstahls, gewohnheitsmäßiger Fehlerlei, Betrugs und Unterschlagung vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Haupt- und Anführer der Bande waren der Bergmann Robert Panig aus Erkenschwid und der Bergmann Paul Ertelt aus Kamen. Die Bande war auf ihren Raubzügen, die meist in den Nächten von Samstag zu Sonntag ausgeführt wurden, mit Revolvern und Dolchmessern ausgerüstet. Ganze Wagenladungen gestohlenen Gutes, darunter viele Fahrräder, wanderten in die Schlupfwinkel der Bande. In mehreren Fällen wurden Räder von der Weide gestohlen, die dann abgeschlachtet wurden. Die Angeklagten waren im großen und ganzen geständig. Das Urteil lautete gegen Panig auf 4 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen Ertelt auf 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen die übrigen Bergleute auf Gefängnisstrafen von 15 Monaten bis zu 2 Jahren, gegen die Ehefrauen auf Gefängnisstrafen von 1 Woche bis zu 8 Monaten.

Sport.

Kamen. Das am vergangenen Sonntag auf dem Sportplatz des Ballspiel-Vereins bei der Wirtschaft Klosterkötter ausgetragene Fußball-Wettspiel zwischen der 1. Mannschaft des Sportklubs Aplerbeck und der 1. Mannschaft des hiesigen Ballspielvereins endete mit 3:1 Toren für Kamen. Trotzdem diese Wettspiele für jeden Zuschauer äußerst spannend sind und trotzdem doch tatsächlich für unsere Jugend nichts so zuträglich ist, wie jede Art von Sport, der die jungen Leute zwingt, sowohl ihre Körperkräfte als auch die Geistesgegenwart zu üben und den so gefährlichen Alkohol zu meiden, wird dem Fußball-Sport nur sehr geringes Interesse von der Bürgerschaft entgegengebracht. Kommt doch einmal zu einem Wettspiel, Bürger Kamen! Ihr werdet finden, daß der Fußball-Sport einen ganzen Reiz erfordert, den Körper stählt und den Geist rege macht für den jetzt so schweren Kampf ums Dasein.

„Flotte“.

Wohl auf keinem Gebiet hat die moderne Technik so tiefgehende Umwälzungen verursacht wie auf dem der Schifffahrt. Nicht nur die Größe der Schiffe wuchs ins Ungemessene, seit Eisen und Stahl bei ihrem Bau zur Verwendung kommen und der Dampf an Stelle der Windkraft trat, auch bis in die Lenkung der Schiffssteuerung über den Ozean erstreckte sich die Wirkung der veränderten Verhältnisse. Jahrhundertelang war die Magnetnadel dem Schiffer „die zitternde Seele des Schiffes“, deren leisen Regungen er in Nacht und Nebel folgen durfte. Jetzt aber machten sich in den fähleren Gebäuden Kräfte geltend, die sie ablenkten und lähmten und sie dem Strich gleich machten, das den arglosen Wanderer ins Verderben führt. Aber wie im ewigen Wettspiel der Kräfte jede Wirkung eine Gegenwirkung erzeugt, so hat in den jüngsten Jahren gerade die moderne Technik auch die Mittel geliefert, ein Werkzeug zu schaffen, das, unbeeinflusst von allen magnetischen Kräften, als Richtungs- weiser dem alten Magnetkompaß mindestens gewachsen ist. Mit ihm, einem der interessantesten Erzeugnisse menschlicher Erfindungs- und Schaffungskraft, beschäftigt sich der Monats- schrift „Die Flotte“, des Vereinsorgans des Deutschen Flotten- Vereins. Jenseit und anschaulich wirkt auch ein Bericht eines Teilnehmers der Reise S. M. S. „v. d. Tann“ nach

Rio de Janeiro, Itajahy und Bahia Blanca, der mit zwei prächtigen Bildern illustriert ist. Weitere Aufsätze behandeln das Meer in seinen vielfachen Wechselbeziehungen, eine mittel- amerikanische Expedition deutscher Kriegsschiffe im Jahre 1878, den Wirkungskreis der Schleppdampfer, die englischen Unter- seebote auf der Ausreise nach Ostasien und das Schnitt- modell des Dreadnoughts „Rheinland“. Wie gewöhnlich, gibt das Blatt auch eine Flottenrundschau, neue Nachrichten über unsere Marine und eine gediegene Unterhaltungsbeilage.

Standesamt Altenbögge.

Mitteilungen vom 1. bis 31. Mai 1911.

Geburten: Ein Knabe, Kolnarbeiter Franz Rejer, Postbote Anton Heinrich Wischmann, Invalide Karl Rubin, den Bergleuten Mich. Jonas, Frz. Lis, Thomas Jazwinski. — Ein Mädchen. Reviersteiger Wilhelm Wehren, Händler Franz Nowacki, Stallmeister Konrad Ramm, Fahrsteiger Franz Heinrich Rumpf, den Bergleuten Wilhelm Hefeler, Ignatius Kolar, Theodor Schumann, Karl Dittich, Friedr. Eduard Johann Malek.

Geschließungen: Bergmann Karl Drombowski u. Witwe Emilie Maria Janz geb. Block, beide in Altenbögge. Bergmann Gustav Timpel und Näherin Anna Wilhelmine Karoline Sachs, beide in Altenbögge.

Sterbefälle: Bergmann August Koch-Mühlhausen, 21 J. Heinrich Schulteis, 1 J. Anna Schumann, 2 J. Joseph Reber, 1 J. Klara Anna Elisabeth Malek, 1 J., sämtlich in Altenbögge.

Wetter-Bericht.

17. Juni: Zum Teil heiter, vorwiegend trocken, Nacht noch immer kühl, Tag etwas wärmer.
18. Juni: Teils heiter, teils wolfig, etwas wärmer, vorwiegend trocken.
19. Juni: Etwas wärmer, nur teilweise heiter, Gewitterneigung, vielfach etwas Regen.



Vertreter für Fahrräder und Nähmaschinen:
C. Brumberg jr. in Kamen.

— Mein —

Korsett „Imperial“

Form Directoire

ist das einzige Korsett, welches infolge seiner doppelten Rückenschnürung in jeder Länge getragen werden kann. Bei unvergleichlicher Bequemlichkeit bewirkt Korsett Imperial hochmod. schlanke Figur.
Preis 6,50, 8, 12,50 Mark
bis zu den feinsten.

Alleinverkauf für Kamen:
Korsetthaus Bühlhoff,
Kamen, Kampstrasse 21.



Schuppen-Pomade

oder Schuppenwasser von Dr. Kuhn, vorzügliches Mittel gegen die so lästigen Schuppen, Schindeln und Haarausfall. Nach zweimaligem Gebrauch verschwinden dieselb. vollständig. A. Städt. Nr. 250, 150 und 100 nur bei Franz Kuhn, Kronen-Parf. 204, Nürnberg.

Das feinste Salatöl

kaufen Sie bei
H. P. Thiel, Kamen
Dillstraße 21.

Zum 15. Juli ein tüchtiges, selbständiges, nicht zu junges

Mädchen

gesucht, wegen Heirat des jetzigen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Suche auf sofort od später ein properes, zuverlässiges

Mädchen

für Hausarbeit.
Franz Th. Nierhoff
Bahnhofstr.

Eine gute milchgebende

Ziege

sofort zu kaufen gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Z.

Verlegte meine Wohnung

von meinem Hause
nach Oststr. 24
gegenüber der Firma G. Gerdis und halte mich wie früher bei allen vorkommenden festlichen Gelegenheiten als

Köchin

bestens empfohlen.
Franz Wwe. L. Rümper,
Kamen.

Neues Wohnhaus

mit Stall

in Vantrop (auf dem Breiten) Nähe Biegelei Hölcher, preiswert zu verkaufen.

Näheres:
Baugeschäft Hölcher
Vinnen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 18. Juni.
Größere evangelische Gemeinde.
8 Uhr: Pastor Philipps.
10 Uhr: Pastor Volgts.
2 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Philipps.
10 Uhr in Berge: Pastor Philipps.
Evangel.-lutherische Kirche.
10 Uhr: Pastor Ewald.
11¹⁰ Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Tausen in der Kirche.
2 Uhr: Versammlung der konfir- mierten Knaben im Pfarrhause.

[illegible]

Märkische Zeitung



Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 70.

Kamen, Freitag, den 16. Juni 1911.

29. Jahrg.

Zweiter Deutscher Wohnungs-Kongress.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung von Regierungsvertretern, Delegierten der verschiedenen deutschen Vereine für Wohlfahrtspflege und Wohnungsreform, der Bodenreformer, der deutschen Mietervereine usw. begannen am Montagvormittag im großen Festsaal des Zentraltheaters in Leipzig die Verhandlungen des Zweiten Deutschen Wohnungs-Kongresses, nachdem bereits am Sonntag ein Begrüßungsabend für die Teilnehmer stattgefunden hatte.

In der ersten Hauptversammlung wurde Staatsminister Graf Posadowsky unter großem Beifall zum Ehrenvorsitzenden ernannt, der dann namens des Ausschusses mit einer Ansprache die Sitzung eröffnete. Er führte u. a. aus, daß Deutschland die stärkste Bevölkerungszunahme von allen Kulturländern Europas habe; der gesamte Zuwachs bringe mit Naturnotwendigkeit nach den Städten. Im Jahre 1816 lebte in Deutschland nur jeder achtzigste Mensch in einer Großstadt, im Jahre 1855 schon jeder dreiunddreißigste, und im Jahre 1910 war schon mehr als jeder fünfte Mensch ein Großstädter. Welche einschneidende Umwälzung der Lebensart unseres Volkes ist in diesen drei Zahlen verborgen, welche Entfremdung von der Natur, welche Beeinflussung durch eine immer mehr verfeinerte technische Kultur! In vergangenen Zeiten hat man den hygienischen Bedürfnissen der sich schnell vermehrenden Bevölkerung keine Aufmerksamkeit geschenkt. Das ist erst mit dem Einsetzen der Sozialpolitik der Fall gewesen. Es wurden Ermittlungen nach den Wohnungsbedingungen angestellt, die ein sehr trübes Bild ergaben. Trotzdem läßt sich der Zugang nach den Großstädten nicht mit künstlichen Mitteln bekämpfen. Wir brauchen aber ein Gesetz, welches den Polizeibehörden das Recht gibt, den Bau von Wohnungen zu überwachen. Ohne solche Vorschriften werden auch die besten Wohnungen immer wieder in schädlicher Weise überfüllt werden. Graf Posadowsky empfiehlt den Gemeinden zur Beseitigung der Schäden des heutigen Wohnungswesens die Anwendung des Erbbaurechts; das für kleine Wohnungen aufgeteilte Gelände dürfte nur nach sozialpolitischen Grundrissen abgegeben werden. An die Verminderung der Grundstückspekulation durch die Wertwachstumssteuer glaubt der Referent nicht. Es sei zu fürchten, daß die Mieter die Zinsen zu tragen haben werden. Graf Posadowsky schloß mit dem Ausruf: Sasset uns Gutes tun und nicht müde werden. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt betraf das Thema: „Bodenfrage und Bodenpolitik in großen und kleinen Orten“. Den ersten Teil des Themas mit dem Untertitel: „Unsere öffentlichen Körperschaften als Behörden in der Bodenfrage“ behandelte Stadtschultheiß Dr. Landmann-Mannheim, der den Erlaß eines Reichsentwurfes des Gesetzes für die Bodenfrage in der Reichstagsabgeordnete Südekum entgegen. In Neuyork gäbe es zwischen der 5. und 7. Avenue ein so dichtbewohntes Viertel, daß ganz Neuyork 500 Millionen Einwohner haben müßte, wenn überall die gleiche Bevölkerungsdichtigkeit wie in diesem Viertel vorherrschen würde. Die 300-Mark-Wohnung des Dr. Wöhler, die nach dessen Ueberzeugung für einen Arbeiter ausreichend sei, bestünde aus einem Zimmer und Küche. In Schöneberg gäbe ein Arbeiter für seine Wohnung mehr aus, als er überhaupt verdiene, er sei eben gezwungen, Mieter zu sein, um zu leben. Ein großer Teil der Berliner einwohnerigen Wohnungen weise Belegziffern bis zu dreizehn Personen auf. Nach weiterer Debatte wurde die Verhandlung abgebrochen und auf Dienstag vertagt.

Zu Beginn des zweiten Verhandlungstages resümierte zunächst Landgerichtsrat Dr. Kuhlmann-Bremen über die gestrigen Referate. Seine Ausführungen gipfelten in folgenden Punkten:

1. Die Wohnungsreform hat zum Gegenstande das gesamte Wohnungswesen, besonders Wohnungen der Arbeiterklasse.
2. Gerade deshalb ist sie in erster Linie nicht eine wirtschaftlich-technische, sondern eine soziale Frage.
3. Diese kann nur gelöst werden durch Gesetzgebung und Verwaltung.
4. Dabei sind starke Eingriffe in die individuelle Freiheit zugunsten der gesamten Wohlfahrt nicht zu vermeiden.

Als Hauptberatungsgegenstand war für den zweiten Verhandlungstag angelegt: „Die Finanzierung unserer Bautätigkeit in großen und kleinen Orten, ihre Mängel

und deren Beseitigung.“ Professor Dr. Wuttke-Dresden hielt hierzu als einleitenden Hauptvortrag ein Referat unter besonderer Berücksichtigung der Beschaffung der zweiten Hypothek. Das Korreferat hatte Landesbankrat Reusch-Wiesbaden übernommen. Professor Dr. Wuttke stellte in seinem Vortrag eine Reihe von Zeitfragen auf, in denen er darauf hinwies, daß für eine Organisation des Geldmarktes bei der Beschaffung von zweiten Hypotheken Geldinstitute, Banken usw., die mündelsichere Papiere ausgeben, nicht in Betracht kommen. Neben den Geldinstituten, die in gemeinnütziger Weise Baugenossenschaften usw. unterstützen, kämen daher für die Geldbeschaffung von zweiten Hypotheken vornehmlich die Städte und ländlichen Kommunen in Betracht. Zugleich sei hiermit den Städten und Kommunen ein Mittel an die Hand gegeben, auf diesem Wege Einfluß auf den Ausbau des Geländes, auf den Bau der Häuser (Mietskasernen oder Einzelwohnhaus), auf die Bedarfsstellung (große, mittlere, kleinere Wohnungen) und auf die Stärkung eines soliden Bauunternehmerstandes wie der wirtschaftlichen Sicherheit des Handwerkerstandes zu gewinnen.

Der Korreferent Landesbankrat Reusch-Wiesbaden beleuchtete besonders die finanztechnische Seite der Frage. Er stellte es schließlich als anzustreben hin, daß den mit öffentlicher Garantie ausgestatteten Geldinstituten (Spartkassen, Landestreditanstalten usw.), ähnlich wie den Landesversicherungsanstalten, das Recht gegeben wird, einen gewissen, wenn auch eng begrenzten Bruchteil ihrer Kapitalien in Hypotheken über die statutenmäßige (mündelsichere) Grenze hinaus anzulegen. Diese Befugnis könnte an folgende Einschränkungen geknüpft sein: daß nur 5 Prozent der Kapitalien in solchen Hypotheken angelegt werden dürfen, daß hierfür nur Gebäude mit Kleingewohnungen in Frage kommen, daß diese Gebäude neu und gewissen Anforderungen entsprechend gebaut sein müssen, daß der die statutenmäßige Höhe (Mündelsicherheit) übersteigende Betrag mit mindestens 2 1/2 Prozent jährlich zu amortisieren ist, daß ein Spezialreservefonds gebildet wird, dem jährlich ein halbes Prozent des in solchen Hypotheken angelegten Kapitals zugeführt wird, bis eine Höhe von 25 Prozent erreicht ist. Eine solche Maßnahme würde die Anlage von fast einer Milliarde Mark in solchen Hypotheken gestatten.

In der Nachmittagsitzung referierte Geheimrat Justizrat Professor Dr. Erman-Münster über das Thema: „Die Beleihung des Erbbaurechts und wirtschaftlichen verwandten Formen gekundeten Grundbesitzes“. Referent schloß mit der Forderung, daß die Reichsbehörden ein Erbbaugesetz in Angriff nehmen sollten; aber auch eine Hypothekenbank für Erbbau oder allgemeinen Kleinkredit wäre als Gegengewicht gegen die bestehenden Hypothekenbanken der Erwägung wert. Einstweilen aber sollten die Gemeinden das Erbbaurecht fördern und einbürgern, indem sie dem Volke den unentbehrlichen Kredit verschaffen, den der Geldmarkt dem ungewohnten oder unerwünschten Institut vorderhand wenigstens noch verweigert.

Professor Albrecht-Berlin regte an, den Wohnungskongress als ständige Einrichtung beizubehalten und den Deutschen Wohnungsverein zu beauftragen, den nächsten Wohnungskongress in drei bis vier Jahren einzuberufen. Nach einer unwesentlichen Diskussion wurde sodann der zweite deutsche Wohnungskongress mit den üblichen Dankesworten geschlossen. Am Abend fand eine öffentliche Versammlung statt, auf deren Tagesordnung Referate über „Wohnungsfrage und Staat“, — „Die Wohnungsfrage und die Frauen“, und „Wohnungsfrage und Industrie“ (Reichstagsabgeordneter D. Naumann) standen.

Vom 38. Deutschen Gastwirtetag.

In Braunschweig trat am Dienstag der 38. Deutsche Gastwirtetag zusammen. Den Jahresbericht erstattete der langjährige Vorsitzende Nügel-Berlin, der leider stark parteipolitisch gefärbt war, statt sich auf die wirtschaftlichen Fragen zu beschränken. Wir heben daraus folgendes hervor:

Immer neue steuerliche Sonderlasten seien dem Gastwirtsgewerbe aufgebürdet worden, und in bezug auf die Schaffung solcher Sonderlasten sei im letzten Jahre geradezu ein Rekord aufgestellt worden. Die „staats-erhaltenden Kreise“ hätten sich in den letzten Jahren durch Privilegien, Subventionen, Liebesgaben und Hochschulzölle die eigenen Taschen gefüllt, die Lasten aber vornehmlich Handel und Gewerbe auferlegt. Allein in Berlin sind 2000 Betriebe eingegangen; nicht anders liegen die Verhältnisse in der Provinz. Die Brannweinsteuererhöhung brachte einen Rückgang des Konsums, wozu der sozialdemokratische Boykott noch das seinige beitrug. Eingehend besprach Nügel nach weiteren Ausfällen gegen den „schwarz-blauen Bloß“ den nachgerade zur Regel gewordenen Boykott der sozialdemokratischen Partei bei Saalverweigerung und nahm Bezug auf einen Schadenersatzprozeß aus solchen Gründen. Das Reichsgericht hat die Schadenersatzpflicht verneint, was wiederum nach Ansicht des Berichtes zeigt, daß der Gastwirt jeden rechtlichen Schutzes bar ist. Das Gleiche gilt aber auch von der Frage des Militärboykotts. Hier bricht sich allmählich die Erkenntnis von der Zwecklosigkeit eines dauernden Verbotes Bahn, und man geht dazu über, dieses Verbot nur auf den Versammlungstag zu beschränken. Diese Ausnahme sei aber noch selten, und in einzelnen Fällen haben sogar bloße Annoncen in sozialdemokratischen Zeitungen schon zum Militärverbot geführt. Dann wandte sich der Berichterstatter u. a. noch gegen die in vielen Städten eingeführte Lustbarkeitssteuer und die Abstinenzbewegung, wobei er gegen die „Ueberkommen“ mit faulen

Späßen vorgehen zu sollen glaubte. Dadurch kann er aber dem Gastwirtsstand kaum förderlich geworden sein!

Dem Verband gehören derzeit gegen 800 Vereine mit etwa 60 000 Mitgliedern an; im Berichtsjahre sind 32 Vereine neu hinzugekommen, darunter die Gastwirtsinnung Nürnberg mit über 700 Mitgliedern. An verdienstvolle Mitglieder wurden 12 goldene Ehrenzeichen und 54 Diplome verliehen; ebenso erhielten 2175 treue Angestellte, von denen mehrere 25 Jahre und darüber mit einem demselben Prinzipal in Arbeit standen, Auszeichnungen. An Sterbegeldern zahlte der Verband in 417 Fällen mehr als 60 000 M. aus. Das Gesamtvermögen des Vereins beträgt zurzeit 732 000 M. Der Etat balanciert mit 54 500 M.

An den Geschäftsbericht schloß sich eine lange Diskussion, worauf man folgender Resolution zustimmte:

„Der in Braunschweig tagende Gastwirtstag des Deutschen Gastwirtsverbandes spricht seine volle Befriedigung über den Geschäftsbericht des geschäftsführenden Ausschusses aus, soweit der Inhalt die Tätigkeit der leitenden Persönlichkeiten betrifft. Leider kann dieser Ausdruck der Befriedigung nicht auch auf diejenigen Teile des Berichts ausgedehnt werden, welcher die Resultate resp. Antworten auf die an die Behörden und die gesetzgebenden Körperschaften eingereichten Petitionen enthält. Hierzu gehört die verschiedene Einschätzung des Gewerbes in persönlicher und sachlicher Beziehung. Die Ablehnung der Fähigkeit, ein öffentliches Amt zu bekleiden, die Verweigerung der Zahlung von Zeugnissen, die an unsere Berufsgenossen zeigen eine so tiefe Einschätzung der das Gastwirts-gewerbe betreibenden Persönlichkeiten, daß es unverständlich ist, wie schnell die so urteilenden Körperschaften sich dieses so minder eingeschätzten Gewerbes erinnern, wenn für allgemeine Bedürfnisse neue Steuern aufzubringen sind. Gegen diese das ganze Gewerbe herabsetzenden Zustände erheben die heute in Braunschweig tagenden Vertreter von circa 50 000 Wirten energischen Protest. Eine Veränderung dieser Zustände ist nur von einer anderen Zusammenfassung des Reichstages zu hoffen. Es ist daher dringend zu fordern, daß die Wirte sich einmütig an den Wahlen beteiligen und daß ein Reichstag zusammenkommt, der seine Beschlüsse nach dem Grundsatz „Gleiche Rechte, gleiche Pflichten“ abwägt.“ Hierauf trat man in die Behandlung spezieller Fachfragen ein.

Deutsches Reich.

Reichseinnahmen von 1910 und aus dem Jahre 1911. Soeben wurde im „Reichsanz.“ die amtliche Statistik über die Reichseinnahmen im Jahre 1910 veröffentlicht. Danach beträgt die Einnahme an Steuern und Zöllen 1 499 158 170 Mark, das sind 57 659 570 Mark mehr als der Voranschlag. Leider ist bei den Zöllen noch keine Spezialisierung erfolgt. — Zugleich werden die Reichseinnahmen für April und Mai 1911 in einer halbamtlich bedienten Korrespondenz veröffentlicht. Die Einnahme des Reiches an Zöllen und Steuern beläuft sich danach in den genannten Monaten auf 260,9 Millionen Mark. Das ist 41,2 Millionen Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Zölle für sich allein sind mit 111,8 Millionen Mark um rund 21 Millionen Mark gegen das Vorjahr gestiegen. Bemerkenswert ist auch die Zunahme der Brannweinsteuer, welche in den beiden ersten Monaten des laufenden Rechnungsjahres 33 Millionen Mark, im gleichen Zeitraum des Jahres 1910 aber nur 20 Millionen Mark erbrachte.

Die Neuwahlen zum neuen elsass-lothringischen Landtage werden voraussichtlich im Oktober d. J. stattfinden. Nachdem das neue Verfassungs- und Wahlrechtsgesetz für Elsass-Lothringen am 31. Mai in Kraft getreten ist, sind die Arbeiten für die Ausarbeitung der neuen Wahlordnung für den elsass-lothringischen Landtag von der Straßburger Regierung unverzüglich in Angriff genommen, so daß sie in nächster Zeit veröffentlicht werden können. Im ganzen handelt es sich um neun verschiedene Wahlordnungen für die erste und für die zweite Kammer. Der elsass-lothringische Landtag wird im Herbst zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen werden, um die Steuererlasse zu verabschieden. Zur Etatsberatung wird der Landtag alsdann erst nach den Reichstagswahlen im Februar einberufen werden.

Die Erfolge der Fürsorgeerziehung sind an dieser Stelle vor kurzem eingehend durch beweisträchtige Zahlenmaterial festgestellt worden. Jetzt hat auch der „Reichsanz.“ eine umfassende Statistik veröffentlicht, die unsere damaligen Mitteilungen vollinhaltlich bestätigt. Am Schluß des amtlichen Auszuges heißt es: „Die Lehren, die sich aus der sehr eingehenden Statistik des Ministeriums des Innern ergeben, sind einmal die, daß man mit dem Fürsorgeerziehungsgesetz auf dem richtigen Wege und daß damit schon außerordentlich großer Nutzen geschaffen ist, daß man also darauf hinzuwirken hat, den Wirkungsbereich des Gesetzes noch zu erweitern, und daß man weiter auf dem bisherigen Wege fortzuschreiten muß, wenn auch noch vieles an dem Gesetz und seiner Durchführung zu verbessern sein mag und immer größere Anstrengungen auf diesem Gebiete zu machen sein werden. Dies ist Sache der Gesetzgebung und der Landesbehörden. Die Beseitigung des Mißstandes aber, daß in so vielen Fällen die Fürsorgeerziehung zu spät eingeleitet wird, ist Sache der antragsberechtigten Stellen, der Gemeindevertretungen usw. und auch Pflicht der Seelforger und aller derjenigen, die Minderjährige im Elend sehen. Diese müssen helfen, den Unglücklichen aus seiner Not so rasch wie möglich herauszuheben.“

Das Ende des Reichsinvalidenfonds. Im Etat für 1911 ist als Restbestand des Reichsinvalidenfonds ein

Betrag von 7,5 Millionen Mark vorgesehen. Nach den Ausgaben, die für das Jahr 1910 — nach dem soeben erfolgten Abschluß — erwachsen sind, und nach dem Ergebnis der für Rechnung des Reichsinvalidenfonds stattgehabten Verkäufe an Effekten stellt sich der für 1911 verbleibende Rest tatsächlich auf 8,8 Millionen Mark. Nach dem Etatsantrag für 1911 belaufen sich die Ausgaben für Pensionen der Kriegsinvaliden auf 32,5 Millionen. Unter der Voraussetzung, daß dieser Etatsantrag durch die Ausgaben nicht überschritten wird, werden die zur Ergänzung aus den allgemeinen Rechtsmitteln zur Verfügung gestellten 25 Millionen Mark nicht voll in Anspruch genommen werden. Da die Pensionen aus dem Invalidenfonds bekanntlich monatlich im voraus bezahlt werden, so ist gegenwärtig durch die bereits für 3 Monate erfolgten Zahlungen der Reichsinvalidenfonds, dessen einstige Höhe sich auf 561 Millionen Mark belief, nunmehr endgültig aufgezehrt. Infolgedessen werden sich die Beträge, die für die Kriegsinvaliden aus allgemeinen Reichsmitteln bereitgestellt werden müssen, für das nächste Etatsjahr voraussichtlich auf rund 32 Millionen Mark belaufen.

Ausland.

Die österreichischen Reichswahlen.

Von 449 am Dienstag zur Entscheidung gelangten Mandaten waren bis Mittwochmittag 430 Wahlergebnisse bekannt. Davon sind 179 Stichwahlen und unter ihnen sieben Neuwahlen in Galizien mit Doppelmandaten, also insgesamt 186 Stichwahlen. Endgültig gewählt sind 244 Abgeordnete, davon 63 Christlich-Soziale, 44 Deutsch-Freihändler, 43 Sozialdemokraten (darunter 13 tschechische Autonomisten), 34 Mitglieder des Tschekenklubs, 24 Südslaven, 11 Mitglieder des Polenklubs, 10 Italiener, 5 Bulowina-Ruthenen, 5 Rumänen, 2 Wilde, 1 Konservativer, 1 Aldeutscher, 1 Zionist. — Das Charakteristikum der Wahlen ist die schwere Niederlage der Wiener Christlich-Sozialen. Von den bisherigen zwanzig christlich-sozialen Wiener Abgeordneten sind bloß zwei, nämlich Baechle und Kienöhl, definitiv wiedergewählt. Alle übrigen kommen in die Stichwahl mit Sozialdemokraten, Deutschfreihändlern oder Mitgliedern der neuen unpolitischen Gewerbetarbeitspartei, und ihre Aussichten sind zum Teil sehr schlecht. Auch Bürgermeister Neumayr und Oberkurator Steiner kommen in die Stichwahl. In Mittelbach (Niederösterreich) kommt sogar der frühere Minister Gehrmann, der eigentliche Führer der Christlich-Sozialen, in die Stichwahl mit dem Deutschfreihändler Wedra. Die deutschfreihändlerischen Organe triumphieren bereits über diesen Ausgang. Der Dienstag bedeute einen Sieg der freisinnigen Weltanschauung, und dieser Umschwung werde auch das Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen Wien und dem deutschen Volke in Oesterreich stärken. Die christlich-sozialen „Reichspost“ gibt die Niederlage ihrer Partei zu, findet aber die Tatsachen erklärlich durch die traurigen parlamentarischen Verhältnisse, die eine auf praktische Erfolge angewiesene Arbeitspartei, wie sie die christlich-soziale Partei sei, an positiver Arbeit behinderten. Dennoch werde die Partei unbeflegbar bleiben. Bei den Wahlen in Wien haben die Christlich-Sozialen 42 000 Stimmen eingebüßt, die Sozialdemokraten 21 000 Stimmen gewonnen.

Kleine politische Nachrichten.

Wichtig evangelische Geistliche aus Berlin und Umgebung haben sich anlässlich des unlängst vom Kgl. Konsistorium der Provinz Brandenburg vier Berliner Pfarrern in Sachen der Berliner Jahrbuch-Versammlung erteilten Verweises beschwerdeführend an den Evangelischen Oberkirchenrat gewandt.

Das neue belgische Kabinett de Breda hat sich am 14. d. M. offiziell konstituiert. Es besteht aus 6 Mitgliedern des alten Ministeriums und 4 neuen Ministern (Finanzen, Unterricht, Verkehr und Landwirtschaft).

In der französischen Kammer erklärte Ackerbauminister Pams auf eine Anfrage, die Regierung habe Maßregeln getroffen, um fortan zu verhindern, daß im Weinbaugelände fahrenden fremder Länder (Deutschlands) und antifränkischer Instruktionen (in denen u. a. unsern Kaiser die Champagne angeboten wird) angebracht würden. — Eine Meldung, daß der immer noch bettlägerige Ministerpräsident Monis wegen des Winternapfes demissionieren wolle, wird offiziös dementiert.

Der türkische Kriegsminister Mahmut Scheffet Pascha ist Mittwoch nach Westküste abgereist, um an dem Seesamt in Brischina teilzunehmen. Wir verlaute, sollen aus Anlaß seiner Anwesenheit in Brischina entscheidende Beschlüsse über die Schlichtung des Albanienaufstandes gefaßt werden.

Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff war Dienstag Gast der Universität in Chicago. Graf Bernstorff sprach über die Grundlagen des Deutschen Reiches. Die Universität verlieh dem Botschafter den Ehrendoktorat.

Flottengesetz oder Flottenvorlage?

In der Rundgebung seiner letzten Hauptversammlung tritt der Deutsche Flottenverein dafür ein, daß vom Jahre 1912 an als Ersatz für die ungepanzten Kreuzer der „Hertha“-Klasse, sowie für den gänzlich veralteten Kreuzer „Kaiserin Augusta“ jährlich ein Großer Kreuzer mehr gebaut werde, als in dem Bauprogramm von 1908 vorgesehen, damit möglichst bald dem dringenden Bedürfnis der heimischen Seeschlachtsflotte und des Auslandsdienstes an Großen Kreuzern genügt werde.

So klar der Sinn dieser Rundgebung ist, ist sie doch von manchen mißverstanden worden. Es ist allgemein bekannt, daß nach dem Flottengesetz in der durch die Novelle von 1908 abgeänderten Fassung ein Bestand von 20 Großen Kreuzern vorhanden sein soll. Auf diesen Bestand kommen unter andern in Anrechnung „Kaiserin Augusta“ und die jetzt als Schulschiffe verwendeten 5 Kreuzer der „Hertha“-Klasse, d. h. sie stehen auf dem Papier als Große Kreuzer, obgleich sie den an diese Schiffsklasse zu stellenden Anforderungen in keiner Weise mehr gewachsen sind. Nach dem normalen Verlauf der Dinge müssen diese Schiffe, deren Bau in den Jahren 1890 und 1895 begonnen wurde, in der nächsten Zeit durch Neubauten ersetzt werden. Wenn man sich den Schiffsbauplan des Flottengesetzes von 1908 ansieht, so ergibt sich in der Tat, daß, nachdem im Jahre 1911 der letzte Vermehrungsbau bewilligt worden ist, vom Jahre 1912 bis zum Jahre 1917 je ein Ersatzbau für Große Kreuzer vorgesehen ist. Das sind 6 Ersatzbauten, und die Schiffe, für die sie in die Front eintreten sollen, sind die ältesten Schiffe der Bestandsliste, nämlich „Kaiserin Augusta“ und die 5 Schiffe der „Hertha“-Klasse. Statt nun in den nächsten 6 Jahren je ein Schiff in Angriff zu nehmen, schlägt der Flotten-Verein vor, in den nächsten

3 Jahren je 2 Schiffe auf Stapel zu setzen. Es handelt sich also keineswegs darum, zweimal 6 Ersatzschiffe zu bauen und dadurch den Bestand des Flottengesetzes von 20 auf 26 Große Kreuzer zu erhöhen, sondern lediglich um den früheren Bau von 3 Schiffen.

Das ist keine Erweiterung, nicht einmal eine Veränderung des Flottengesetzes, sondern nur eine Abänderung des Schiffsbauplanes, die selbstverständlich auch eine Veränderung der Geldbedarfsrechnung erforderlich macht, insofern als die Baugelder früher, nicht aber in erhöhtem Umfang bereitgestellt werden müssen. Wenn der Abgeordnete Erzberger im „Tag“ vom 11. d. M. die entstehenden Mehrkosten auf 300 Millionen Mark berechnet, so geht er eben von einer ganz falschen Voraussetzung aus. Es ist klar, daß als Mehrkosten nur die Zinsen für den Baupreis von drei Schiffen, berechnet auf einen Zeitraum von drei Jahren, in Betracht kommen könnten; also etwa 17 Millionen Mark. Auch der „Vorwärts“ vom 11. d. M. wendet sich gegen die angebliche Flottenvermehrung und kündigt eine neue Flottenvorlage an, an die kein Mensch denkt. Auch er glaubt, daß die vom Flotten-Verein geforderten sechs Großen Kreuzer nicht im Flottengesetz vorhanden sind. Daß er sich damit in einem grundlegenden Irrtum befindet, ist oben nachgewiesen worden. „Aber jede Vornahme von künftigen Schiffsbauten unter dem Vorwande, daß diese Schiffe ja doch später einmal gebaut werden würden,“ so meint der „Vorwärts“ weiter, „ist eben nichts anderes als eine Verstärkung der Flottenrüstungen.“

Allerdings ist die frühere Feststellung der gesetzlichen Anzahl von 20 Großen Kreuzern eine Verstärkung unserer Flotte, wenn auch nur eine zeitweilige. Wenn das nicht der Fall wäre, hätte die ganze vom Flotten-Verein eingeleitete Bewegung überhaupt keinen Zweck! Mit jemand, der grundtätig gegen jede Verstärkung der Flotte ist, selbst wenn sie bei großen militärischen und volkswirtschaftlichen Vorteilen mit verhältnismäßig geringen Opfern zu verlaufen ist, läßt sich darüber nicht rechten.

D. F.

Hof und Gesellschaft.

Kaiserliche Verlobung. In der Villa Pianore zu Viareggio fand die Verlobung des Erzherzogs Karl Franz Joseph mit Prinzessin Zita von Bourbon-Parma statt. Nach den Feierlichkeiten reiste der Erzherzog nach London ab, um Kaiser Franz Joseph bei den Krönungsfeierlichkeiten zu vertreten. — Erzherzog Karl Franz Joseph ist der älteste Sohn des verstorbenen Erzherzogs Otto Franz Joseph, des jüngeren Bruders des Thronfolgers Franz Ferdinand und der Prinzessin Maria Josepha von Sachsen. Er wurde am 17. August 1887 geboren und wird voraussichtlich dereinst nach dem Tode seines Onkels, des Erzherzogs Franz Ferdinand, die Krone der habsburgischen Monarchie tragen. Vor einiger Zeit wurden bekanntlich Gerüchte kolportiert, denen zufolge die Absicht bestünde, den Erzherzog mit der einzigen Tochter des deutschen Kaiserpaars zu verloben. Die Gerüchte wurden aber bald in Abrede gestellt. — Prinzessin Zita ist das 12. Kind des am 16. November 1907 verstorbenen Herzogs Robert von Bourbon-Parma aus dessen zweiter Ehe mit Herzogin Maria Antonia, geborenen Infantin von Portugal. Sie wurde am 9. Mai 1892 geboren.

Aus aller Welt.

Deutscher Rundflug. Vollmüller ist Dienstag Abend 8 Uhr 34 Minuten trotz des herrschenden Regens auf dem Magdeburger Flugplatz angekommen. Kurz vor 9 Uhr startete er formell zur Fahrt nach Schwerin. Er gedachte Mittwoch früh die Reise nach Schwerin anzutreten. Tatsächlich, der Dienstag früh nach Braunschweig verlagert wurde und dort niederging, ist abends wieder aufgestiegen. Er machte in Debitfeld eine Zwischenlandung und kam schließlich um 6 1/2 Uhr in Meßdorf im Kreise Dannenberg an. Von dort wollte er Mittwoch früh nach Schwerin weiterfliegen. — Thelen landete Dienstag kurz nach 5 Uhr auf dem Flugplatz zu Magdeburg, nachdem er bei Wiederitz seinen Passagier aussetzen mußte. — Die zweite Etappe Magdeburg-Schwerin legten außer den bereits genannten Fliegern Dr. Wittenstein mit Passagier und Buchner glücklich zurück. Beide kamen gegen 6 Uhr in Schwerin an. Bei dem Abstieg Dr. Wittensteins wäre es, dem „B. L.“ zufolge, fast zu einer schweren Katastrophe gekommen. Dr. Wittenstein stoppte zu spät ab und fuhr mit 400 bis 500 Umdrehungen direkt auf die Menschenmassen los, unmittelbar auf die Plätze der künftigen Gäste, die völlig ungeschützt auf dem Flugplatz standen. Der gesamte Hof war anwesend, und einen Moment schien es, als ob ein furchtbares Unglück eintreten würde. Zum Glück stand ein Hilfsautomobil Wiencziers vor dessen Hangar, an dem sich der rechte Flügel des Aeroplans vering. Der Apparat wurde mit gewaltigem Ruck im rechten Winkel herumgerissen und gegen Wiencziers' Hangar geschleudert. Wie durch ein Wunder blieben Dr. Wittenstein und sein Begleiter Scholler unverletzt. Bei näherer Besichtigung ergab sich, daß nur fünf Sireben an dem Apparat gebrochen sind. Die Reparatur wird in kurzer Zeit ausgeführt werden können, wenn es gelingt, das Material rechtzeitig herbeizuschaffen.

Nordverfuch im Gefängnis. In Lehnin war am Sonnabend der Einbrecher Lamenta bei einem Einbruchversuch verhaftet und in das Brandenburger Amtsgerichtsgefängnis gebracht worden. Dort verabredete er mit einem Zellengenossen einen Fluchtplan. Der Gefangenenaufseher sollte niedergeschlagen und ihm die Schlüssel abgenommen werden. Der Mitgefange verriet indes den Plan. Als der Gefangenenaufseher die Zelle Lamenta betrat, stürzte sich dieser auf ihn, würgte ihn an der Gurgel, warf ihn zu Boden und kniete ihm auf der Brust, bis der Beamte bewußtlos war. Schon glaubte der Verbrecher seines Erfolges sicher zu sein, als Kriminalbeamte erschienen und den Gefangenenaufseher befreiten. Lamenta wurde kampfunfähig gemacht und schließlich in Fesseln gelegt. Der Aufseher hat sich zwar leicht wieder erholt, klagt aber über Brust- und Halschmerzen.

Ein Arzt als Mörder. In Boppard am Rhein erschoss der Arzt Dr. Schmoll einen neuen Patienten, der zu ihm in die Klinik geschafft werden sollte, und dann sich selbst. Dr. Schmoll, der starkbeschäftigt war, zeigte in den letzten Wochen eine tiefe seelische Depression, die anscheinend aus Nervenstörungen zurückzuführen war. Er wurde deshalb von seinem Schwiegersohn in der ärztlichen Praxis abgelöst. In der letzten Zeit waren verschiedene anonyme Denunziationen eingegangen, und Dr. Schmoll glaubte sich infolgedessen überall von Feinden umgeben. Sein Zustand grenzte nahezu an Verfolgungswahn, und in einem solchen Anfall hat er dann auch wohl seinen Patienten, den er zum ersten Male untersuchen sollte, er-

schoffen, in der Annahme, daß er der Urheber der Denunziationen sei.

Explosion eines Postpakets. Auf dem Bahnhof zu Biorzheim explodierte im Bahnpostwagen ein von Liebenzell nach Karlsruhe bestimmtes Paket mit Knallpulver. Der 48-jährige verheiratete Bahnpostkaffier Hans Sprengmann erlitt einen Schenkelbruch und wurde in Gesicht so schwer verletzt, daß beide Augen gefährdet sind.

Gedächtnisfeier für König Ludwig II. von Bayern. Aus Anlaß des 25. Todestages des Königs Ludwig II. von Bayern fand am 13. Juni in der Sankt Michael-Hofkirche zu München ein Gottesdienst statt, dem sämtliche Minister, die Spitzen der zivilen und militärischen Behörden und zahlreiche Privatpersonen beizuhnten. Der Prinzregent und die Mitglieder der königlichen Häuser erschienen bei einem Privatgottesdienst in der Allerheiligen-Hofkirche. Die königlichen Theater blieben geschlossen.

Zur Entführung des Ingenieurs Richter. Ausgefandte Hirten und Bauern konnten, nach einer Meldung aus Saloniki, die Spur Richters noch nicht entdecken. Es hat den Anschein, daß die Räuber sich vor den Patrouillen tiefer ins Gebirge zurückgezogen haben. Die Bemühungen, eine Verbindung mit den Räubern herzustellen, werden indessen fortgesetzt. Die Behörden nahmen weitere Verhaftungen von Dorfbewohnern vor, welche den Räubern Dienste geleistet haben. — Weiter wird gemeldet, daß eine Gendarmerie-Patrouille, welche die Umgebung von Livadia abstreifte, unter Zweigen verdeckt, den Leichnam des Räuberhauptmanns Janni Arvanitis, der an Kopf und Brust Schußwunden aufwies, auffand. Gegenwärtig forscht man nach, durch wen der Räuberhauptmann erschossen wurde. Der Leichnam dürfte drei bis vier Tage an der Fundstelle gelegen haben. Man nimmt an, daß auch dieser Räuber bei Entführung Richters beteiligt gewesen und bei der Verfolgung oder bei einem Streik mit andern Räubern getötet wurde. Von Richter selbst fand man ebenfalls bei Livadia in den Bergen eine Visitenkarte. Man nimmt an, Richter habe sie geflüchtig fallen lassen, um die Verfolger auf die Spur der Räuber zu führen.

Vom Flug Rom-Turin. Der letzten Etappe des Fluges Paris-Rom-Turin, war in den letzten Tagen gar nichts zu hören. Erst am Dienstag kam die Nachricht, daß der einzige deutsche Teilnehmer an dem Flug, der Flieger Frey, am Morgen dieses Tages den Flug von Rom nach Turin unternommen habe. Als bis 6 Uhr abends keinerlei Nachrichten von ihm eintrafen, und da auch das Automobil, das den Flieger begleitete, keine Spur verloren hatte, so wurde man um das Schicksal des Aviatikers besorgt. Leider war die Besorgnis nur zu begründet. Ein Hirte fand Frey in einem Wald auf dem Berge Cimino bei Viterbo. Die Behörden von Viterbo schickten sofort Hilfe. Frey lag ohnmächtig mit gebrochenen Armen und Beinen unter seinem Motor auf der Erde. Das Flugzeug war zerstört. Der Flieger kam schließlich wieder zum Bewußtsein und wurde in das Krankenhaus von Ronciglione gebracht.

Brudermord. Auf dem in Nordfriesland gelegenen Gute Cissart erschoss der Besitzer Dr. C. Eduard Schulz seinen älteren Bruder aus dem Hinterhalt nach einem heftigen Streit. Die volle Schrotladung des Jagdgewehrs traf den Unglücklichen in den Hinterkopf und führte seinen Tod herbei. Danach erschloß sich der Brudermörder selbst. Die Tat war wohlüberlegt. Schulz hatte vorher einem Bauer seines Gutes einen Brief an seine hochbetagte Mutter übergeben.

Internationaler Seemannstreik. Der Beginn des internationalen Seemannstreiks ist, nach einer Meldung aus Southampton, endgültig auf Mittwoch festgesetzt worden. Der Arbeiterführer Tom Mann ist in Liverpool angekommen, um den Ausstand zu leiten. Josef Cotter, Mitglied des internationalen Ausschusses, erklärte, wenn der Streik ausbreche, würden alle großen Passagierdampfer Ueberseeleistungen aufgehalten werden. Für Mittwoch abend wurden große Demonstrationen geplant. In Amsterdam haben sich bereits am Dienstag die Matrosen gewerigert, vier Dampfer der königlichen Schiffsfahrts-Gesellschaft zu bemannen. Ebenso gewerigten sich die Matrosen, an Bord des Dampfers „Königin Wilhelmina“ zu gehen, der am 23. Juni zur Flottenschau nach der Rade von Spithead in See gehen sollte.

Geschichtskalender.

Freitag, 16. Juni. 1313. Giovanni Boccaccio, italienischer Schriftsteller, Begründer der italienischen klassischen Prosa. * Florenz (Paris?). — 1778. Konrad Ekkhof, Schauspieler, † Göttingen. — 1815. Siegfried Napoleon über die Preußen bei Egn. — 1858. Gustav V., König von Schweden, † Drottningholm. — 1901. Hermann Grimm, Kunsthistoriker, † Berlin. — 1906. Karl Hummel, Maler, † Weimar. — 1907. Auflösung der zweiten Reichsduma durch den Zaren. — 1909. Abdankung Muffasser-Edwin, Schah von Persien. — 1909. Matteucci, Direktor des Observatoriums auf dem Vesuv, † Neapel.

Viele Kranke verdanken ihre Genesung

einer Trinkkur im Hause mit Lamfcheider Stahlbrunnen. „Meine Tochter lag infolge schwerer Verdauungsstörung krank darnieder. Trotz aller angewandten Mittel vermochte sich meine Tochter nicht so zu erholen, wie wir es ersehnten. Ich bestellte eine Riste mit 30 Flaschen. Die Wirkung war geradezu wunderbar. In der ersten Woche verspürte sie eine angenehme Anregung der inneren Organe. Sie wurde lebhafter, froher. Dann wurde es immer besser. Sie schlief ausgezeichnet, bekam Appetit, die Hautfarbe wurde frisch und rosig, alles in allem, sie fühlte sich wirklich, wie man sagt, wie neugeboren.“ — „Es drängt mich, Ihnen meinen Dank abzusprechen für das vorzügliche Heilmittel. Es ist ein wahrer Gottesdienst. Ich litt nämlich schon 9 Jahre an Blutarzt, Bleichsucht, großer Nervenschwäche, Magenbeschwerden usw. Alle meine Übel sind fast gänzlich beseitigt.“ — Dies herrliche Wasser hat mir und meinen Kindern, welche auch blutarm sind, sehr gut geholfen.“ — Solche Worte der Anerkennung nach erfolgreichen Kuren sind der beste Beweis für die trefflichen Eigenschaften dieser Heilquelle. Trinkkuren im Hause warm empfohlen bei Blutarzt, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, Nervenkrankheiten, blutarmen Zuständen, z. B. nach Blutverlusten inf. Operationen, Wochenbetten usw., nach überstandenen erschöpfenden Krankheiten, wie Influenza usw. — Mitteilungen über Kurerfolge, Bezug des Brunnenkostenlos durch:

Lamfcheider Stahlbrunnen, Düsseldorf 80. 253.

Der Vergangenheit Schatten.

Von Franz Treller.

Mit jener unvergleichlichen Schärfe zerpflegt er jetzt die Beweismittel der Anklage, oftmals den Staatsprokurator und seine Argumente mit einer Fluth von Hohn überschüttend. Er weist die gänzliche Nichtigkeit der italienischen Dokumente nach, das Widerwärtige, welches in der Beweisführung lag, die Todesurtheile anbelangte, denn die sehr waffentüchtigen Zeugen haben beides, den scharfen unverbesserten Krach der Büchse gehört zu haben und nie werde ein Kenner diesen einem Flinten- oder Revolvergeschuß verwechseln, abgesehen davon, daß das Gewicht der tödtlichen Weigeschosse mit dem einer Büchsenkugel, aber nicht mit dem der Revolverkugel übereinstimmt.

„So“, fährt er in seinen vernichtenden Ausführungen fort, „ersallen die Beweise der Anklage Stück für Stück in die Luft.“

Nun komme ich zu dem schwersten der Beweismittel der Anklage, der letzten Aufzeichnung des Todten.

Ich muß Ihnen jetzt ein Bild von dem Charakter des Verstorbenen entwerfen, welches wenig schmeichelhaft ist, doch die wahre Wahrheit.

De mortuis nil nisi bene

„Nicht vor der Geschichte, nicht vor dem Forum des Richters.“

„Junge Leute, ein Rechtsgelehrter und ein Offizier, machen wie man zu sagen pflegt, dem jungen Fräulein von Deptsford den Hof, ja, der eine bringt ihr eine leidenschaftliche Liebeserklärung entgegen. Als eine seinem Gefühl entsprechende Liebeserklärung schroff und verächtlich zurückgewiesen wird, ziehen Haß und Eifersucht in dieses leidenschaftliche Herz ein, und doch taucht dazwischen noch immer vergebende Liebesgluth auf. Es mochte leicht sein, daß dem Fräulein von Deptsford der muntere lebenslustige Süßwetter sympathischer war als der verschlossene finstere Jurist, und daß dies im Benehmen der jungen Dame deutlich kundgab. Dies erregte den eifersüchtigen Argwohn des Herrn von Gornfels, und seine wilde, beunruhigende Leidenschaft, seine glühende Eifersucht schafften ihm ungeheuerliche Phantasiegebilde.“

Die aus ganz natürlichen Gründen hervorgehende Reife nach Italien giebt ihm von Neuem Nahrung.

So groß ist sein Haß, seine Verblendung oder, besser gesagt, seine Sucht, Gewalt über die spätere Gräfin Edder zu gewinnen, daß er nach Italien reist, um Beweise gegen sie zu sammeln, die, welche seinen Papieren entnommen, der Herr Staatsprokurator Ihnen vorgelegt hat. Mit diesen Papieren in seiner Hand, die den Ruf der Gräfin zu vernichten bestimmt sind, besucht er jahrelang in freundschaftlicher Weise das Edder'sche Haus. Ist das das Benehmen eines Edelmannes? Beweisfräulein müssen ihm die Dokumente daneben nicht erweisen sein, sonst würde er sie früher gegen die Gräfin ausgespielt haben. In diesem seltsamen Manne streiten sich unauflöslich mit furchtbarer Gewalt leidenschaftlicher Haß und glühende Liebe, wie seine geheimen Aufzeichnungen verrathen, und Weibes gilt Gräfin Edder. Ich will Ihnen einige Aeusserungen aus diesen Tagebüchern geben.“

Er las:

„Bis zum Wahnsinn liebe ich dieses seelenlose Weib, diese marmorne Bildsäule. Heute mußte ich sie wiedersehen, sie war schöner als je. O, Carlos hat recht: Ein Augenblick gelebt im Paradiese wird nicht zu theuer mit dem Tod erkaufte.“

Und an anderer Stelle:

„Verdammte möchte ich dieses Weib mit dem Medusenkopfe, von Bluthunden vor meinen Augen diesen schönen Kopf zerfressen lassen. Wenn sie mich anblickt mit dem eisernen Blicke, lodert meine Seele in wilder Nacht umher.“

„Ich verfluchte sie, mich verachtete sie, und diesen Schurken — das soll Steinbach sein“, fügte der Vertheidiger ein — „diese alte Puppe hat sie geliebt, geliebt, ihn, ihn. Aber ich rache mich, rache mich, und wenn ich selbst dabei zu Grunde gehe.“

„Ja, meine Herren, da ist Wahnsinn, partieller Wahnsinn, den der arbeitsfreie Mann nur durch übermäßige Thätigkeit zu bannen vermochte. Von solchen Kraftausübungen wimmelt das Buch.“

Und nun zur Katastrophe. Gornfels erscheint in Linden nach dem er Steinbach gesprochen hat. Gerecht glaubwürdig ist dessen Aussage, daß er von ihm Beweise gegen die Gräfin verlangte, und ebenso die, daß er keine zu geben hatte. Selbst wenn er im Besitz von Briefen gewesen wäre, die ihm einst das Fräulein von Deptsford schrieb, so dünkt es mich höchst

unwahrscheinlich, daß er zwanzig Jahre eines wilden, an Gefängniß und Zuchthaus reichen Leben sie aufbewahren sollte. Auch dies zerfällt also in Nichts. Gornfels erscheint, wie alle bezugen, sehr aufgeregt in einer krankhaft heiteren Stimmung im Schloß. Er bittet die Gräfin um eine Unterredung, sie gewährt sie ihm aus Gründen, welche sie angab, und nun bricht die wilde, ungezügelter Leidenschaft des Mannes mit elementarer Gewalt jegliche Schranke, und er beleidigt der Gräfin Ehren. Mit gebührender Verachtung wendet sie ihm den Rücken und geht. Soll sie nicht aufgeregt sein? Eine Dame von unantastbarer Tugend, der plötzlich ein Haum entgegentritt? Sollte der Schuß die hochgradige nervöse Aufregung nicht erhöhen, ins Jähwache erhöhen, und die Gräfin in jäher Flucht durch den Park treiben?

Nun zum Schluß, zu der letzten Aufzeichnung des Sterbenden.

Salbe Worte: Gräfin — Edd — Kind — ent — mich —

„Ja, meine Herren, es gehört viel Phantasie dazu, um hieraus zu lesen, die Gräfin hat mich ermordet. Diese Worte, im Todeskampfe geschrieben, können alles Mögliche bedeuten. Sollten sie aber, wie der Herr Staatsprokurator folgert, die Frau Gräfin direkt beschuldigen, so haben wir den letzten Akt des titanischen Kampfes dieses seltsamen Mannes gegen die die ihn früher und soeben noch mit Verachtung zurückgestoßen hat. Daß die Gräfin ihre Hand nicht gegen ihn erhoben hat, wer wollte das bezweifeln? Wer Gornfels ermordet hat? Ich neige mich zu der Ansicht, daß es ein überraschender Wilder war, gegen den der so erregte Mann den Revolver zog, den man neben der Leiche fand, und der in jäher Bestürzung

stürzte.“

„Ich bin zu Ende. Ich würde es für Beleidigung meiner Ehre halten, förmlich Freisprechung zu beantragen, und glaube nur, daß gegen die verehrte Dame überhaupt Anklage erhoben worden ist.“

In lautloser Stille hatte man seinen Ausführungen gelauscht, jetzt ging eine lebhafteste Bewegung durch den Saal.

Dies war der Eindruck dieser Rede auf die Zuhörer, denn die Uebersetzung klang daraus hervor.

Der Staatsanwalt verzichtete auf eine Duplik, und die Geschworenen begaben sich nach kurzer Rechtsbelehrung hin, um die Frage zu beantworten: Schuldig des Todtschlags oder nicht.

Die Aufregung im Saale wich bald wieder der tiefsten Ruhe als nach kurzer Frist der Gerichtshof und die Geschworenen zurückkehrten.

In lautloser Spannung harrete Alles des Wahrpruchs.

„Nicht schuldig!“ sagte der Obmann mit kräftiger

Stimme, und im Saale erhob sich ein Jubelruf, der bis weit hinaus gehört wurde, und Viele stürzten hinaus, um den Wahrpruch zu verbreiten.

Freudig war Alles bewegt, selbst die, welche nur die Neugierde herbeigeführt hatte, theilten diese Stimmung. Ruhig und ernst erhoben sich der Graf und seine Frau. Der Gerichtspräsident kam herab, um die Gräfin zu beglückwünschen, der Oberst, der Professor, die Baronin Weder und andere Freunde drängten sich in den Gerichtsraum zu dem Grafenpaare, auch der Pfarrer kam aus dem Zeugenzimmer. Schaffensbergs entfernten sich, ohne Notiz von der Freigesprochenen zu nehmen.

„Hätte ich nicht erwartet“, äußerte der Gute zu seiner Frau, „weiß doch, was ich weiß.“

Auf dem Gange stand Klaus, der während der ganzen Verhandlung an der Thüre gelauscht hatte, auch er ging jetzt davon.

Als Edder mit seiner Gattin vor dem Hause erschien, um seinen Wagen zu besteigen, ertönte aus der Menge, welche, um des Urtheilspruches zu harren, stark angewachsen war, ein donnerndes Hoch auf die Gräfin, welches sie mit einem dankenden Kopfschütteln erwiderte.

Der alte Pfarrer eilte zum Telegraphenbureau, um eine Depesche nach Hause zu senden, wo angestollt ein junges Herz des Urtheilspruches harrete.

Am andern Tage ließ der Herzog das Grafenpaar zu sich befehlen und drückte der Gräfin seine warme Theilnahme aus.

Der greise Graf erkannte sich noch einige Jahre reinen Glückes an der Seite seiner Frau, die mit theilnehmender Bärtlichkeit den ritterlichen Kreis umgab.

Nie spielte er auf die Vergangenheit an, und das einzige Anzeichen, daß er sie kannte, lag darin, daß er gegen Gretchen noch liebevoller war als früher.

Der alte Klaus ging seit Gornfels' Tode stiller und finsterner einher und verbrachte seine Zeit fast ganz im Walde.

Eines Tages, es war nur wenige Monate nach der sensationellen Schwurgerichtsverhandlung, erschien er in der Residenz, was er ja auch früher schon öfter that, wenn er sich sehnte, seine Gräfin Marie zu sehen.

Er sah dann gewöhnlich in der Küche, bis die Gräfin vorüberging und er sie begrüßen konnte.

So sah der alte Mann auch heute still und ernst am Herde und wartete, bis seine Herrin kam oder sie ihn zu sich rufen ließ.

Als er ihren Schritt auf dem Korridor hörte, ging er heraus.

Gütig wie immer begrüßte sie ihn, denn was er gethan, hatte er ja für sie gethan.

Es fiel ihr in ihrem Benehmen etwas auf, er schien bewegt zu sein.

„Recht Dir etwas, Klaus?“

„Nichts, Gräfin Marie, aber es geht bergab, werde bald bei meinem Oberst sein.“

„Nicht doch, Klaus, Du bist noch rüstig für Deine Jahre.“

Da er schwieg, fuhr sie fort:

„Wolltest Du etwas Besonderes von mir?“

„Oh nein, ich wollte Sie nur sehen.“

„Und nun will ich Adje sagen.“

„Willst Du schon fort?“

Reise entgegnete der Alte:

„Ja, ja, es ist Zeit.“

Sie reichte ihm die Hand, die er, was ungetroffen an ihm war, küßte.

Die Gräfin fühlte einen warmen Tropfen auf ihrer Hand.

„Was ist Dir, Klaus?“

„Adjes, Adjes!“ sagte dieser in einem gurgelnden Tone und schritt rasch davon.

Lange sah die Gräfin mit erstem Blick dem alten treuen Manne nach: „Was ist mit ihm?“

Am andern Tage erschien Klaus beim Pfarrer und bat, er möge ihm das Abendmahl reichen.

Der alte Herr, betroffen von dem feierlichen Ernst des Käfers, entsprach sofort dem Verlangen, warf sich in sein Ornat und vollzog die heilige Handlung in Gegenwart der Pfarrerin und Gretchen.

Nachdem sie vollendet, schüttelte Klaus den beiden Alten die Hand: „Danke Pfarrer, hoffe, es wird gut thun“, und wandte sich zu Gretchen.

Er faßte ihre Hände und sah ihr ins Gesicht:

„Hast Du lieb gehabt, Kind, am liebsten nach ihr. Gottes Segen mit Dir.“

Er nahm seine Flinte und ging hinaus, die andern seltsam betroffen von seiner absonderlichen Art und Weise zurücklassend.

Am andern Tage fand man ihn todt im Walde, er hatte sich eine Kugel ins Herz gejagt.

Der Tod mußte plötzlich eingetreten sein, denn er lag mit friedlichem Gesicht da.

Graf und Gräfin waren sehr erschüttert, als sie erfuhren, daß der alte eiserne Mann so die Sühne für seine That selbst an sich vollstreckt hatte.

Sie ließen ihn im Walde, den er so sehr geliebt, begraben und ihm einen Stein setzen, auf welchem außer Namen und Jahreszahlen noch zu lesen war:

Dem treuesten der Diener Seine Herrin.

Wenige Jahre später nahete nach kurzer Krankheit sanft der Todesengel dem Grafen.

Tag und Nacht saß die Gräfin an seinem Bette.

Schon im Sterben tastete er noch zitternd nach ihrer Hand und flüsterte:

„Glücklich gemacht — Dank — drüben warten.“

Der Pfarrer und die Pfarrerin waren schon vor ihm ins Grab getreten und Gretchen läßt Frau von Reibold.

Jede Hausfrau sollte im

„Weck“

ihre Konserven selbst herstellen.

Original-Weck-Apparate und -Gläser.

Alleinige Niederlage:

Fr. Frieling, Kamen.

Preisermäßigung in Gläsern.

Preisliste gratis.



Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: Peter Groß.

Kamen, Marktenauer 37.

Baumaterialien-Handlung

Steinhauerei

Legen in

Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementböden, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen.

..... Weib- und Wasserkalk

Ansührung von Marmor-, Terrazzo-, Zement- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmalerei

in Marmor, Granit und Sandstein.

Grasverkäufe Kamen.

Montag, den 19. ds. Mts. wollen Unterzeichnete für die betreffenden Interessenten den guten, ersten Graswuchs in nachstehend aufgeführten Wiesenparzellen zu den angegebenen Terminalszeiten und zwar:

Terminszeit	Nähere Bezeichnung des Wiesengrundstückes und Lage desselben	Name d. Eigent., Pächters ufm.
nachm. 5 Uhr	Wiese a. d. Kalthof, gegenüber dem hintersten Pastoratcamp	Kaufm. H. Mönninghoff hier
" 5 1/4	Sinterter Pastoratcamp, südwestlich der Koppel	Größere evangel. Pastoren hier
" 5 1/2	5 Wiesenparzellen im sog. Hemsack	Wirt H. Menze, hier
abds. 6	2 Wiesenparzellen daselbst	Wwe. Schmiedem. C. Kumpff hier
" 6 1/4	2 Wiesengrundstücke daselbst	Kaufmann Otto Marcus, hier
" 6 1/2	Wiesengrundstück daselbst	Erben Kaufmann W. Schetter in Lina

in Abteilungen verschiedener Größe öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Um die Terminalszeiten richtig innehalten zu können, wird um rechtzeitiges Erscheinen ersucht.

Kamen. Reinhard, Gerdtz, Aukt.

Gras-Verkauf

Überberge.

Montag, den 19. d. M., abends 7 Uhr verkaufe ich das Gras in Mertins Wiese, nahe bei der Wirtschaft Brügmann belegen, in bekannter Weise.

Bergkamen, im Juni 1911.

Büscher.

Gras-Verkauf.

Am Dienstag, den 20. Juni, nachmittags 4 Uhr werde ich für die Herren Gebr. Jacobi in Kamen in ihrer in Sandbochum, in unmittelbarer Nähe des Dorfes belegen Lippweide (Werth)

ca. 72 Himmern ganz vorzügliches Weidegras öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Sandbochum.

Budde, A. G.

Gras-Verkauf

Seil.

Montag, den 26. d. M., morgens 9 Uhr lassen die Herren Gebrüder Möllenbrink in der Fettweide des Herrn Schulze-Seil (Beverkamp) 30 Morgen sehr vorzügliches Gras öffentlich nummerweise zum meistbietenden Verkaufe aussetzen.

Seil.

Brüggemann, Auktionator.

Gras-Verkauf

im Westensfelde.

Dienstag, den 20. d. M., abends 6 Uhr hat der Herr Ziegeleibefitzer Aug. Möllenhoff hier den guten, ersten Graswuchs auf ca. 4 Morgen, in den nahe bei seiner Ziegelei an der Webbinghofer Straße hieselbst belegen Wiesenparzellen in Abteilungen verschiedener Größe durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit zu verkaufen.

Kamen. Reinhard, Gerdtz, Aukt.

Gras-Verkauf

Werbe.

Mittwoch, den 21. Juni, nachmittags 4 Uhr anfangend, soll der vorzügliche erste Graswuchs auf der 35 Morgen großen Werberweide, am Wege Werbe-Altenböge, nummerweise, öffentlich meistbietend gegen Kredit verkauft werden.

Kamen. Jacob Jacoby.

Hautausschlag

habe ich nach 1 Stüd Zuder's Patent-Medizinale-Tabletten D. R. P. Nr. 138988 ein vollständig reines Gesicht. Ich gebrauche Ihre Seife seit Lebens. D. B. a. St. 50 Bg. (15% ig) u. 1,50 Bg. (35% ig, für die Form). Dazu Zuder's-Creme (nicht fettend und mild) 75 Pf. u. 2 Bg. bei Herrn. Jacobi C. Müller jr. u. S. P. Ziel, Drogerien.

ber der De...
em Bahnh...
ein von...
mit Knall...
haffner Ha...
wurde in...
fährtet ind...
von Bayern...
Ludwig II...
nt Michael...
em fämtliche...
kärlichen Be...
hnten. Der...
ichen Hauses...
Herbeiliegen...
schlossen.
Aus...
der Meldung...
beden. Es...
Patrouillen...
bemühungen...
len, werden...
weitere Ver...
den Räubern...
det, daß eine...
von Vivadin...
ichnam des...
an Kops...
Gegenwärt...
uptmann e...
is vier Tag...
unt an, daß...
betheiligt ge...
Streit mit...
selbst fand...
Wissensfarte...
fallen lassen...
u führen.
Etappe des...
chten Tagen...
in die Nach...
en Flug von...
bis 6 Uhr...
en, und da...
eizete, seine...
Schicksal des...
nur zu be...
nd auf dem...
von Wierdo...
gebrochenen...
uf der Erde...
um schließlich...
rankenhaus...
gelegenen...
ard Schult...
nach einem...
jagdgewehr...
führte seinen...
rörder selbst...
orher einem...
schpelagte...
Beginn des...
der Meldung...
h festgefehl...
n Liverpool...
Josef Cotter...
lärte, wenn...
gierdampfer...
r Mittwoch...
olant. In...
die Matrosen...
ahrts-Gesell...
Matrosen...
zu gehen...
Reede von...
occaccio, ita...
en klassischen...
rad Ethel...
oleons über...
König von...
ann Grimm...
mel, Moler...
Reichsduma...
affer-ed-din...
Direktor des...
nefung...
brunnen...
schuft schwer...
tel vermochte...
es erheben...
Wirkung war...
pärte sie eine...
e wurde leb...
Sie schließ...
wurde frisch...
wie man sagt...
meinen Dant...
st ein wahrer...
n Blutarmut...
werden ufm...
Dies herrliche...
auch blutarm...
Anerkennung...
für die treff...
en im Hause...
entkränktheiten...
utamen zu...
Wochen...
antheiten, wie...
e, Bezug des...
253.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Privat- und Händler von R. 54, an. **Zubehörsartikel**, R. 2,80 an. auch an fremdem Fabrikat, prompt und billig.

Nähmaschinen von R. 56, an. Katalog umsonst und portofrei. Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe“ Akt.-Ges. Duisburg-Wendheimervort. Begr. 1896. **Fabriklager:** W. Brühner, Kamen, Weststraße 54a.



Eisenschränke

1a. Fabrikat, sauberste Ausführung, empfiehlt zu billigsten Preisen. **Fr. Frieling** Kamen.

Jugend

verleiht ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte **Stieglitz-Feilenmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Kamen. Preis à St. 50 Pf., ferner macht der **Feilenmilch-Cream** das rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei: W. Frieling, H. P. Thiel, Geinr. Jacobi, in Bergkamen: Geinr. Jacobi.

Offertiere zu billigsten Preisen: **Wagenlaternen** von den einfachsten bis zu den feinsten.

Wagenschwämme und Leder, Wagensett, Achsenöl, Tran, Maschinenöl.

W. Kemmer, Kamen Wagenlackiererei.

Dauerhaft und gut gearbeitete



Gärge

in all. Größen u. Ausstattungen hält stets auf Lager

W. Hillmann, Kamen, Weststr.

G. Stempfle's

Kinderzwieback

per Paket 30 x 60 x 4

Kinderzwiebackmehl

per Dose Mk. 1,20



Kindernährmittel

aus der vorzüglichen **Alpenkuhmilch**

gemacht. Überall erhältlich. **GRATISPROBEN** u. **PROSPEKTE** durch G. Stempfle, Kamen, Oberdorf.

Ri-Ro Nr. 5

mit Rabattschein

Rift-Preis 2 1/2

La Reine 5

en gros — Cigaretten — en detail

Gustav Rumpff

Bahnhofstr. 3 — Fernruf 186.

Karten u. Textbücher für Stadttheater u. Olympia.

„National-Zeitung“

in Berlin.

Täglich erscheinendes

Nationalliberales Organ.

Erstes Berliner Morgenblatt

in der Provinz,

mit besten Nachrichten Parlaments-Ausgabe Sport-Nachrichten Handels-Zeitung Verlosungs-Liste mit den New Yorker Anfangs- Londoner Schluss- Pariser Schluss- Frankfurter Abend-Nurien.

Eigene Spezialinformationen.

Abonnement pro Quartal M. 4,95 pro Monat M. 1,65

Bestellen Sie ein Probe-Abonnement und verlangen Sie Probe-Nummer vom Verlage der

National-Zeitung

Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

In der

Sommerfrische oder im Bade

ist für jeden Gebildeten die Bestürze einer guten Tageszeitung stets ein dringendes Bedürfnis. Die bevorzugte Zeitung des Kurgastes ist das zweimal täglich erscheinende

Berliner Tageblatt

mit seinen wertvollen 6 Gratis-Wochenschriften:

Der Weltspiegel (2 mal), Zeitgeist, Technische Rundschau, „ULK“ und Haus Hof Garten

2 Mark monatlich

bei allen Postanstalten Deutschlands

198000 Abonnenten

H. Bühlhoff, Tischlermeister, Kamen

Kampstraße 21

empfiehlt sein großes Lager meistens selbstverfertigter

= Möbel. =

Spezialität in Lieferung kompletter Ausstattungen von den einfachsten bis zum modernsten Stil. Mein Geschäftsprinzip ist: Alles in bester Qualität, prima tadellose Ware.

Außerst billige Preise unter Garantie.

Verlobten ist der Besuch meines Geschäftes ohne Kaufzwang sehr zu empfehlen.

Bad Königsborn.

Eisenbahnstation Unna BM. u. Unna-Königsborn rechtsrhein. Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober.

Kohlensäurehaltige Thermalbäder, Solbäder, Seldampfbäder, Mutterlaugenbäder u. Inhalation, ausserdem neu eingerichtetes Licht- und Luftbad. Ausgedehnte Gradiertwerke, schöner Kurpark, Lawn-Tennis-Plätze usw. Kurorchester, Theater, Reunions. Kurhaus und zahlreiche andere Hotels und Pensionen. Pensions- und Bäderpreise mässig. Auskunft und Prospekte unentgeltlich durch die

Badeverwaltung Unna-Königsborn in Westfalen.

Vom 15.—31. Mai und vom 1.—30. September gelten um ca. 20 Prozent ermäßigte Bäderpreise.

Wichtig für Hausfrauen

Um die Rasenbleiche zu ersetzen, kaufen Sie sich für 15 Pfg. ein Paket „SEIFIX“. Die Wäsche wird schneeweiß u. leidet nicht im Geringsten. Ein Versuch überzeugt.

Wir empfehlen uns zur

Ausführung

jämmtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen.

Scheck- u. Depositen-Verkehr.

Zinsfuß für Depositen-Einlagen 3. St. bis

4 1/4 %

je nach Kündigung.

Westfälische Kreditanstalt Kamen

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Berliner

Volks-Zeitung

Täglich 2 Ausgaben

mit den Beiblättern:

ULK weltbekanntes, farbig illustriertes Witzeblatt (8 Seiten)

Illustrierte Familien-Zeitung

mit aktuellen Bildern, Romanen usw. (16 Seit.)

Illustrierte Kinder-Zeitung

mit lustig. Bildern, Erzählungen, Spielen (8 S.)

Tägliches Unterhaltungsblatt

mit Romanen und Abhandlungen a. all. Gebieten

Man abonniert bei allen Postanstalten

zum Preise von 90 Pfennig monatlich

Probenummern an jedermann kostenfrei von der Expedition Berlin SW. 19, Jerusalemstraße 46/49

Mehr als 65000 Abonnenten

Zur Sommerszeit besonders wertvoll ist

MAGGI's Würze

hilft dann mit einigen Tropfen Maggi's Würze nach. In allen Flaschengrößen u. nachgefüllt angelegentlichst empfohlen von Gebr. Wolff, Inh. Carl Langstadt u. A. Welp, Bahnhofstr. 12.



Zur Aufklärung!

Sch. offeriere den echten G.A. Gancwader Kautab zu Original-Fabrikpreisen. Um Verwechselungen mit gleichnamigen Fabrikaten zu vermeiden, enthält neuerdings jede Rolle einen Zettel mit obiger Fabrikmarke! Nur diese Fabrikmarke bürgt für die Echtheit des Fabrikats. **H. P. Thiel, Kamen.**

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstrasse 58.

Einrahmungen

von Bildern, Brautkränzen etc. in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.

Grosses Lager in Bilder-Rahmen u. Rahmenleisten.

Drucksachen

aller Art liefert schnell und billigst.

Nähmaschinen

Defen

Herbe

Dezimalwagen

Tafelwagen

Gewichte u. Maße

Haus-Badöfen

Wand-Geldschränke

(zum Einmauern)

empfiehlt billigst

Julius Bohde,

Kamen, Bahnhofstr.

PIANOS

u. Flügel in altherwürdiger Göttinger- u. Pianos m. eingebauten Klaviervollapparat, Pianola mit Thonmodell und Metronom, sowie Harmonium, empfohlen in reichster Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. Ibach Sohn

Kals. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianola-Fabrik, gegr. 1794.

Barmen

Neuerweg 38—42

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung werden man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Meine

Kranz- u. Büttel-Binderel

sowie die verschiedensten

blühenden Pflanzen

und alle übrigen gärtnerischen

Erzeugnisse bringe ich hierdurch

in empfehlende Erinnerung.

Bestellungen nimmt auch

Herr L. Rumpff, Oststraße, an.

L. Militz, Kamen.

Fernsprecher Nr. 212.

Eine Wohnung

zu vermieten.

Ostenmayer 10.